Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. – Haasenstein & Vogler, – Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 322.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Mai

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin 6. Mai. Der König hat dem Rittergutsbesitzer Hensche auf Pogrimmen im Kreise Darkehmen den R. Ad.-Ord. 3. Kl. mit der Schleife; dem Pastor Dr. theol. Krummacher zu Duisburg den kgl. Kr.-Ord. 3. Kl.; dem Fortifikations-Sekretär Demmer zu Posen den kgl. Kr.-Ord. 4. Kl.; dem Wein-Großhändler Geh. Kommerzien-Rath Wilhelm Manskopf, Inhaber der Firma „Manskopf, Behrends und Söhne“ zu Frankfurt a./M. das Prädikat eines kgl. Hoflieferanten verliehen.

An der Präparanden-Anstalt zu Herborn ist der Lehrer Heinrich Müller zu Erdbach als zweiter Lehrer angestellt, der Sanitäts-Rath Dr. Leo zu Bonn zum Kreis-Physikus des Kreises Bonn ernannt worden.

Die Reichseisenbahnfrage in ihrem gegenwärtigen Stadium

Σ **Berlin**, 7. Mai.*) Daß dies Abgeordnetenhaus die erlangte Vollmacht zu Verhandlungen über die Abtretung der preußischen Staatsbahnen an das Reich mit 30 bis 50 Stimmen Mehrheit — je nach der geringeren oder stärkeren Prüfung der Mitglieder — ertheilen würde, ist keinen Augenblick zweifelhaft gewesen. Dieselbe Mehrheit wird übermorgen auch die Synodalordnung annehmen. Das Herrenhaus nimmt die Eisenbahnvorlage an, wie es seit dem Pairsschub von 1872 alles annimmt, was die Regierung ernstlich verlangt. Aber der Reichstag! Wenn Fürst Bismarck Aussichten hätte, so würde er die Frage in irgend welcher Form sicherlich vor den Reichstag bringen, schon weil die nächsten Wahlen die Gegner des Projekts aus außerpreußischen Wahlkreisen verstärken werden. Zunächst haben für den Reichstag die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses dargethan, daß die Fortschrittspartei bis auf Duncker geschlossen in der Opposition bleibt. Die Hoffnung der BAC.-Korrespondenz auf das Gegentheil beruht auf der mißverständlichen Auslegung eines Redners in der Spezialdiskussion, der überdies nicht einmal Mitglied des Reichstages ist. Die Fortschrittspartei zählt im Reichstage allerdings incl. Berger und excl. Duncker nur 36 Stimmen. Dazu kommt aber zunächst schon die von Windthorst-Meppen geführte geschlossene Opposition des Zentrums und seiner Anhängsel von 127 Stimmen. Sodann haben bereits 11 nicht den vorgenannten Gruppen zugehörende sächsische Liberale und Konservative im sächsischen Landtage gegen den Erwerb der preußischen Bahnen namentlich abgestimmt. Hieran reiht sich die von Hölder und Varnbüler geführte Opposition württembergischer Konservativen und Liberalen (nur 4—5 Württemberger werden unter Elben dafür stimmen). Dazu kommt die Opposition bairischer Liberalen. Als am 29. April der klerikale Jörg in München während der Gesandtenfrage auf die Reichseisenbahnvorlage anspielte, lehnte Marquardsen es zwar ab, bei dieser Gelegenheit darüber zu verhandeln, erklärte aber, laut stenograph. Bericht, S. 467: „Ich zweifle gar nicht, daß der verehrte Herr Kollege Jörg und ich in dem entscheidenden Augenblick, wo der Reichstag sich zu erklären hat, ob er geneigt ist, auf das preußische Anerbieten einzugehen, zusammenfinden werden.“ Marquardsen bemerkte noch, daß er „diesem Reichseisenbahnprojekt mit großem Mißtrauen entgegensehe, nicht mit Mißtrauen in die Absicht derer, welche es bringen, sondern mit Mißtrauen und Befürchtung bezüglich der praktischen Erfolge, welche sich daran knüpfen.“ Franckenburger als Referent erklärte, „daß eine erhebliche Anzahl seiner Freunde (worunter hier die bairischen Liberalen gemeint sind) glaubt, daß die Durchführung des Reichseisenbahnprojekts nur zum Unheil des Reiches gereichen würde.“ Für die Gegner unter den bairischen, württembergischen und sächsischen Nationalliberalen und einzelne nationalliberale Gegner aus Thüringen bilden die preußischen Nationalliberalen im Reichstage v. Unruh, Dohrn, Wulfsheim, Schröder, welche bereits öffentlich gegen den Ankauf preußischer Bahnen gestimmt oder geschrieben haben, den Mittelpunkt. Auch Benda, der sich im Abgeordnetenhause der Abstimmung enthielt, wird im Reichstage mit Nein stimmen. Es ist überhaupt falsch zu glauben, daß alle Diejenigen, welche ihre Opposition noch nicht kundgegeben haben, oder selbst alle Diejenigen, welche im Abgeordnetenhause mit Ja stimmten, im Reichstage mit Ja stimmen werden. Manche haben sich nur durch die Vorstellung Laskers leiten lassen, daß vom spezifisch preußischen Standpunkte nichts einzuwenden sei und man dem Reichstag die Entscheidung offen halten müsse. Lasker selbst ist allerdings ebenso wegen seiner zentralistischen Richtung wie in Konsequenz seiner ganzen Wirthschaftspolitik, seiner übertriebenen Vorstellung von der Macht der Gesetzgebung und des Staats zur Abstellung wirthschaftlicher Mängel neben dem Fürsten Bismarck der eifrigste Förderer des Projekts. Das volkswirthschaftliche Gebiet ist freilich nicht gerade die stärkste Seite Laskers; er hat bisher mehr Erfolg als Pathologe denn als Gesetzgeber aufzuweisen; beispielsweise treffen seine Vorschläge im Bericht der Eisenbahnuntersuchungskommission nirgend die Wurzel des Uebels, sondern kuriren nur in formeller Weise an der Oberfläche. Selbst Lasker verhehlt aber nicht, daß er vom freiheitlich-politischen Standpunkt noch ernsthafte Bedingungen an sein Votum im Reichstag knüpfen will. Ebenso Duncker. Die 9 Sozialdemokraten müssen trotz aller wirthschaftlichen Sympathien schon aus politischen Gründen gegen das Projekt stimmen. Unter denjenigen, die schlimmsten Falls für die Vorlage im Reichstage stimmen würden, giebt es wieder eine große Zahl, welche Alles thun werden, zu verhindern, daß die Frage überhaupt gestellt wird. An eine Entscheidung des Reichstages aus eigener Initiative ist darum gar nicht zu denken. Die Frage kann also nur durch den Bundesrath an den Reichstag gelangen. Was den Bundesrath anbetrifft, so waren nach unseren letzten Nachrichten sämmtliche königliche und großherzogliche Regierungen — also auch Oldenburg und Mecklenburg — dazu Braunschweig, Gegner des Ankaufs preußischer Bahnen. Einzelne kleine Fürsten, wie es heißt auch Hamburg, hatten sich noch nicht erklärt. Der Großherzog von Baden hat sich im März hierselbst persönlich gegen Bismarck gegen das Projekt ausgesprochen. Dem badischen Ministerium ist die Frage überaus unbequem; der über badische Stimmungen gut orientirte Fürst Hohenlohe-Langenburg fehlte bei den Abstimmungen im württembergischen Landtag. Man hat die Mission Holstein eine Zeit lang so gedeutet, als ob der König von Baiern den Vorstellungen, daß seine Reservatrechte um so heller strahlen würden, wenn im übrigen Reich ein einheitliches Eisenbahnsystem zur Geltung gekommen, zugänglicher geworden sei. Dies ist nicht zutreffend. Wenn demnächst in Baiern mit Bismarcks Erlaubniß ein farbloses Ministerium an das Ruder kommen sollte, so wird dies in den Anschauungen des Königs über die Eisenbahnfrage — welchem die Pfretzner'schen Erklärungen den unmittelbarsten Ausdruck gaben — keinerlei Wandlung bedeuten. Vorläufig sitzt übrigens die ganze Eisenbahnfrage schon im preußischen Ministerium fest, indem Herr Camphausen sich weigert einen Kaufpreis anzugeben, bevor das Reich sich durch seine zuständigen Organe zum Kauf bereit erklärt habe. Ob dieser Zwiespalt durch dilatorische Behandlung vorläufig unaufgelöst bleibt, oder mit Rücktritt Camphausens endigt — was wiederum eine große Zahl unbefangener Personen gegen die neue wirthschaftliche Aera stutzig machen müßte — darüber werden wir noch vor Ablauf dieses Quartals ins Klare kommen.

*) Obgleich wir den Standpunkt unseres Herrn Korrespondenten, welcher ein prinzipieller Gegner des Bahnprojekts ist, und die daraus hervorgehende Tendenz des obigen Artikels nicht theilen, wollen wir doch zur Orientirung über die Ansichten und Aussichten im Lager der Fortschrittspartei die obige, höchst sachkundige Darstellung hier aufnehmen. Die Fortsetzung unserer Artikel über russische Zollgrenze müssen wir aus diesem Grunde auf morgen verschieben.

Red. d. Posener Zeitung.

Die bevorstehende Begegnung der leitenden Staatsmänner der drei Kaisermächte, beschäftigt zur Zeit in hohem Grade die europäische Presse. Ueberall erblickt man darin ein eminent friedliches Ereigniß. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt an der Spitze ihrer Nummer vom 4. d. Mts.:

Die bevorstehende Begegnung der leitenden Staatsmänner Deutschlands, Rußlands und Oesterreich-Ungarns in Berlin — mit einer leichten Lizenz in der Titelfrage wird sie die Drei-Kanzler-Zusammenkunft genannt — steht im Vordergrunde der öffentlichen Diskussion. Es liegt in der Natur der Sache, daß die mannigfachsten politischen Vermuthungen und Kombinationen an das Ereigniß geknüpft werden, aber der Hauptsache nach steht das Urtheil fest, daß dasselbe nur als ein wichtiges Friedenssymptom und als eine jeden Zweifel ausschließende Bethätigung des herzlichen und intimen Einvernehmens der Drei-Kaiser-Mächte aufzufassen sei. Die Kongreßgerüchte, welche in jüngster Zeit aufgetaucht waren, betrachtet man nunmehr als nicht nur durch offizielle Erklärungen der einzelnen Regierungen, sondern als durch die Thatsachen selbst beseitigt.

Das „N. Wiener Tageblatt“ spricht sich folgendermaßen aus:

Es ist hinsichtlich der berliner Zusammenkunft als zuverlässig anzusehen, daß man zunächst versuchen wird, auf dem bisherigen Wege der Pazifikation zu beharren und im Geiste der Andrassy'schen Politik fortzufahren. Sollte sich, was nach der gegenwärtigen Sachlage als begründet und kaum vermeidlich erscheint, dagegen Einsprache erheben, so wird eine neue Phase in der Orientpolitik eintreten. Man wird dann, nach Erwarten im Einverständnisse mit der Türkei, zur friedlichen Okkupation der im Aufstande befindlichen Gebiete schreiten. Oesterreich wird unter allen Umständen an dem Grundsatze festhalten, daß in der Türkei nichts ohne uns und nichts wider uns geschehen darf. Oesterreich wird sich daher nicht von Rußland und um so gewisser nicht von Deutschland trennen. Die Okkupation wird von Oesterreich nicht allein durchgeführt werden. . . . . . .

Die berliner Zusammenkunft verfolgt drei Zwecke: Erstens soll das volle Vertrauen zwischen Oesterreich und Rußland wieder hergestellt werden. Zweitens will man die Festigkeit der Allianz der drei Kaiserreiche beweisen, und ist mit der Zusammenkunft eine großartige Friedensmanifestation beabsichtigt. Drittens soll zwischen den leitenden Staatsmännern erörtert werden, auf welche Weise die bisherige Pazifikationspolitik im Orient fortzusetzen und durch welche Mittel namentlich mit Bezug auf Serbien und Montenegro der Aufstand zu lokalisiren sei.

Von besonderem Interesse ist die Auffassung, welche die berliner „Post“ von dem zu erwartenden diplomatischen Ereigniß hegt. In einem die berliner Zusammenkunft behandelnden längeren Artikel heißt es:

Nach übereinstimmenden und glaubwürdigen Meldungen der letzten Tage würde es auf der Konferenz sich zunächst um die Garantien handeln, welche die Aufständischen zur Bedingung ihrer Niederlegung der Waffen gemacht haben. Diese Garantien aber laufen im Grunde immer hinaus auf die Beseitigung des unmittelbaren Türkenregiments, mit anderen Worten auf die Errichtung eines Vasallenstaates. Diese Lösung wird freilich die Pforte nur gezwungen annehmen, aber man kann sie zwingen, ohne einen Finger zu rühren. Oesterreich braucht z. B. nur den Hafen von Klek zu schließen. Einem solchen Zwang jedoch wird Oesterreich widerstreben und überhaupt der Errichtung eines Vasallenstaates. In dieser bosnischen Frage steht Oesterreich unter dem magyarischen Einfluß und derselbe ist durch den eben erreichten Ausgleich stärker als je. Die Magyaren haben die Hauptpunkte ihrer Forderungen für den Ausgleich diesmal fallen lassen, offenbar um ihren Willen in der Orientpolitik des Gesammtstaates durchzusetzen. Der Hinweis auf die Gefahren der europäischen Lage allein ist es, der die ungarischen Minister für ihre bei dem Ausgleich gezeigte Nachgiebigkeit in den Augen ihrer Landsleute und insbesondere ihrer eigenen Partei entschuldigen kann. Wenn die Minister genöthigt wären, das magyarische Interesse auch in der auswärtigen Politik preiszugeben, würden sie sich schwerlich halten können. Welches ist aber der letzte Grund der leidenschaftlichen Türkenfreundlichkeit der Magyaren? Es ist seltsam, es zu sagen, obgleich es sonnenklar ist: mit der Errichtung eines südslavischen Staates entschwindet den Magyaren die letzte Möglichkeit eines selbständigen Ungarn; mit einem südslavischen Staat im Rücken können sie bei keinem künftigen Ausgleich auf ihre Trennung vom Gesammtstaat pochen. Die Verbindung mit Deutsch-Oesterreich erscheint dann als die offenbare Lebensbedingung Ungarns. . . . .

So kommt denn Graf Andrassy nach Berlin, durch den vollzogenen Ausgleich ebensowohl gebunden, als gestärkt für eine türkenfreundliche Politik. Allein es ist dennoch nicht zu glauben, daß er von seinen Wünschen etwas Wesentliches durchsetzt. Auch nach dem Ausgleich ist Oesterreich nicht in der Lage und nicht einmal Willens, für die Türkei das Schwert zu ziehen. Es wird also nichts erreichen, als die erreichbare formelle Schonung seines oder des magyarischen Standpunktes. Man wird die Garantien, welche die Aufständischen fordern, möglichst herabmindern, man wird der Pforte möglichst wenig drohen. Aber damit mindert sich auch die Aussicht, daß die Konferenz überhaupt ein unmittelbares und positives Resultat hervorbringe. Sollte sie es dennoch gewinnen, so wird es nur im Sinne ernstlicher Garantien für die Aufständischen ausfallen können. Ein solches Resultat aber dürfte eine Ministerkrisis in Ungarn zur Folge haben und die Stellung des Grafen Andrassy gefährden. Wenn bei den Besprechungen der Konferenz die Rücksicht auf den Grafen Andrassy vorwaltet, der alle Rücksicht verdient, so darf sie wohl ein Resultat haben, welches die Dinge läßt, wie sie sind. Dem unvermeidlichen Gang der Dinge, der sich ohne ihr Zuthun vollzieht, werden sich auch die Magyaren fügen, ohne das Ministerium zu stürzen und namentlich ohne dem Minister, welchen sie dem Gesammtstaat für die auswärtigen Angelegenheiten gestellt, den Boden wegzuziehen. Ob dieser Minister im Stande wäre, durch einen unerwartet kühnen Entschluß seine Landsleute und den österreichischen Gesammtstaat noch jetzt in eine ganz andere Bahn zu reißen, steht dahin. Für wahrscheinlich wird es Niemand erachten.

Abweichend von den meisten andern Blättern äußert sich die „Nat. Ztg.“; das Blatt sagt u. A.:

Das Wort Okkupation, das man früher nicht aussprechen durfte, ohne des Hochverrathes am europäischen Frieden verdächtigt zu werden, scheint endlich doch zu Ehren zu kommen; es dürfte bis zum Beginn der berliner Konferenzen vollständig in den offiziösen Kodex aufgenommen werden. Hatte man seither die Idee einer Okkupation überhaupt perhorreszirt, so will man jetzt nur davon nichts wissen, daß Oesterreich allein die Okkupation übernehmen solle. Daß die Modalitäten dieser Aktion den Kernpunkt der Verhandlungen in Berlin bilden werden, darf wohl für ausgemacht gelten. Und wenn die Offiziösen daran fest halten, daß die Aktion lediglich im bisherigen Geist und zum bisherigen Zweck fortgeführt werden solle, so bezeichnet sie hiermit eben nur die erste Position, die Graf Andrassy zu Berlin vertheidigen wird. Daß dieselbe kaum haltbar sein dürfte, darüber giebt man sich aber keiner Täuschung hin. Man wird eben nur, und ohne Zweifel mit Erfolg, in dem Falle, daß man sich weiter drängen läßt, um so nachdrücklicher darauf bestehen, daß die berliner Konferenz in einer großen allgemeinen Friedensdemonstration gipfle. Diese erscheint aus dem doppelten Grunde wünschenswerth, weil es gilt, Europa über die zu beschließende Aktion überhaupt zu beruhigen, und weil es gilt, zu zeigen, daß die Differenzen, die zwischen Rußland und Oesterreich eingestandenermaßen obgewaltet haben, durch entsprechende Kompromisse zwischen den beiden Verbündeten endgültig beseitigt sind.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Mai.! [Abgeordnetenhaus.] In der gestigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die von Anfang bis Ende einen höchst ermüdenden Eindruck machte, gelangte zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des Etatsjahres und die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 zur Berathung. Die Diskussion, an welcher sich die Abgg. Osterrath und Frhr. v. Schorlemer-Alst von der Zentrums-Fraktion, die Abgg. Schmidt und Loewenstein von der Linken betheiligten, bewegte sich wesentlich um die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Verlegung des Etatsjahres und der Berechtigung des gegenwärtigen Landtages zur Bewilligung des Etats über die Dauer der Legislaturperiode. Die ersten beiden Redner sprachen sich gegen die Vorlage aus, wollten die Frage über die Verfassungsmäßigkeit jedoch der Prüfung der Budgetkommission anheimgeben, während die beiden letzteren, sowie der Reg.-Komm. Geh. Rath Hoffmann die Nothwendigkeit des vorliegenden Gesetzes betonten und einen Widerspruch mit der Verfassung in demselben nicht zu erblicken vermochten. Der Kommissar machte gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Schorlemer darauf aufmerksam, daß die Verlegung des Etatsjahres auf dem Gebiete der Finanzverwaltung vielfache Aenderungen nöthig mache, so daß die Feststellung des vierteljährigen Etats durchaus nothwendig sei. Die Bedenken, die Redner in Bezug auf die legislatorische Thätigkeit des gegenwärtigen Landtages ausgesprochen, suchte er dadurch zu entkräften, daß auch andere Akte der Gesetzgebung sich nicht blos auf die Dauer der Legislaturperiode beschränken und daß der gemachte Vorschlag nur als ein transitorischer Nothbehelf aufzufassen sei, der sich eben nicht vermeiden lasse. Das Haus beschloß die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. — Demnächst wurde in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen eingetreten. Aus der Debatte über denselben ist die Rede des Abg. Hundt v. Hafften hervorzuheben, welcher eine größere Fürsorge für Erhaltung und Kräftigung des Bauernstandes verlangt und in der Vorlage eine dankenswerthe Abschlagszahlung seiner Forderungen sieht. Zu diesen Forderungen gehört vornehmlich die Errichtung von bäuerlichen Kreditinstituten. Der Redner kam hierbei auf die Petition des posener Provinziallandtages zu sprechen und wir erfuhren bei dieser Gelegenheit vom landwirthschaftlichen Minister, daß er den Antrag auf Errichtung einer bäuerlichen Kreditbank für die Provinz abgelehnt habe, weil nach dem Urtheil aller Sachverständigen die Begründung eines selbstständigen Kreditverbandes dort außerordentliche — — Schwierigkeiten haben würde. Das wird den

posener Bauern gewiß einleuchten! Sie werden nun nach wie vor den Wucherern und dann dem Subhastationsrichter in die Hände fallen, was allerdings weniger Schwierigkeiten bereitet. Im Uebrigen wurde der Gesetzentwurf mit geringen Modifikationen nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt, auch die Bestimmung über die Ausdehnung des Gesetzes auf die Provinz Westfalen, der übrigens der westfälische Abg. v. Heeremann entgegentrat.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 27. v. M. beschlossen, 1) daß behufs der Erörterung derjenigen Verhältnisse, welche bei der gesetzlichen Regelung des Patentwesens in Betracht zu ziehen sind, auf Kosten des Reiches eine Enquete stattfinde, und zwar in der Weise, daß einzelne zur Beurtheilung jener Verhältnisse besonders geeignete Persönlichkeiten nach vorgängiger schriftlicher Mittheilung der hauptsächlichsten Fragepunkte durch den Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr, unter Zuziehung von Kommissarien des Reichskanzler-Amts, mündlich vernommen werden; 2) daß die Vorbereitungen dieser Enquete, insbesondere die Auswahl der Sachverständigen, durch das Reichskanzler-Amt erfolgen; 3) den Bundesregierungen anheim zu stellen, ihre Wünsche bezüglich der Auswahl der Sachverständigen binnen kürzester Frist an das Reichskanzler-Amt bekannt zu geben.

— Das schon erwähnte Festessen der nationalliberalen Partei zur Feier des achtzigjährigen Geburtstages ihres ältesten Mitgliedes, des Abgeordneten Weusthoff (Harburg), hat unter zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Präsident v. Bennigsen eröffnete die Reihe der Toaste mit einem solchen auf den Gefeierten, worin er einen Rückblick auf den politischen, sozialen und religiösen Umschwung gab, an welchem Weusthoff als Zeitgenosse während der Fremdherrschaft und aller politischen Kämpfe Hannovers bis heute Theil genommen hat. Abgeordneter Miquel toastete auf die nationalliberale Partei, deren Rückgang vor jeder Wahlbewegung seitens der Gegner prophezeit worden, die jedoch stets stärker aus den Wahlen hervorgegangen sei. Ihre Stellung sei weit schwieriger, als aller anderen Parteien, welche entweder einfache Oppositions- oder Regierungsparteien seien. Obwohl der Partei in den parlamentarischen Körperschaften der entscheidende Einfluß zufalle, habe sie doch keinen Theil an der Ausführung der Gesetze und sei durch die politische Lage und das Interesse des Landes genöthigt, die Regierung dort zu unterstützen, wo sie den eingeschlagenen Weg der Reformen konsequent verfolgt. Name und Personen seien gleichgiltig, aber eine Partei mit den Zielen der Nationalliberalen sei auf lange sowohl für Deutschland als für die innere Entwickelung Deutschlands eine Nothwendigkeit. Hierin liege die Sicherung ihres Bestandes. Politische Parteien seien nicht selbst Zweck, sondern das Mittel zur Förderung der Interessen des Landes. Der Abg. Rickert ließ die befreundeten Parteien (Fortschrittspartei und Freikonservative) hochleben, mit deren Hilfe und Unterstützung die große Reformgesetzgebung und der Ausbau des deutschen Reiches durchgeführt seien. Nachdem auch der 76jährige Abgeordnete Bönning gesprochen, erwiderte der Gefeierte mit einem Toaste auf Bennigsen. Es wurden noch weitere Trinksprüche ausgebracht, die zu dem heiteren Verlaufe des Festes wesentlich beitrugen.

— Wie kürzlich gemeldet wurde, soll die landwirthschaftliche Akademie in Eldena wegen ihres geringen Besuches Ende des Sommersemesters geschlossen werden. Die Akademie zu Eldena ist die älteste der in Preußen bestehenden höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, gegründet im Jahre 1827 von dem Minister Altenstein auf den Vorschlag des verstorbenen Professor Schulze in Jena, neben der Universität und im Anschluß an dieselbe ein landwirthschaftliches Lehrinstitut zu gründen, welches den doppelten Aufgaben gerecht werden sollte, einmal die Studirenden der Landwirthschaft in den Kreis der humanistischen Wissenschaften und einer universellen Bildung hineinzuziehen und andererseits den angehenden Verwaltungsbeamten die Möglichkeit eines fruchtbringenden Unterrichts zu gewähren. Das Dorf Eldena mit seinem ausgedehnten, der Universität Greifswald gehörigen Areal eignete sich deshalb ganz besonders zur Akademie, weil die Verschiedenheit der Bodenverhältnisse die Anlegung einer lehrreichen akademischen Gutswirthschaft ermöglichte und die unmittelbare Nähe der Stadt Greifswald die Benutzung der dortigen Lehrmittel und Lehrkräfte gestattete. Nach dem ursprünglichen Plane sollten in Eldena nur die spezifisch landwirthschaftlichen Fächer, in Greifswald dagegen die Naturwissenschaften und die sonstigen Hilfsdisziplinen vorgetragen werden. Da jedoch mit dem Halten und Hören von Vorlesungen an beiden Orten eine gewisse Zeitzersplitterung verbunden war, so wurde — und wie sich nun herausgestellt hat zum Schaden der Sache — das ganze Lehrwesen der Akademie nach Eldena verlegt.

— Um die Ermittelung der Fabrikationsstätten, sowie der Verfertiger und Verbreiter falschen, sowohl inländischen als ausländischen Papiergeldes (§§ 146, 149 des Strafgesetzbuchs) zu erleichtern und zu fördern, hat der Minister des Innern unterm 17. v. M. bestimmt, daß von jetzt ab alle auf die Verübung und Entdeckung derartiger Münzverbrechen und Münzvergehen innerhalb des preußischen Staats bezüglichen Nachrichten bei dem hiesigen königlichen Polizei-Präsidium zu sammeln und daß andererseits von dieser Behörde die übrigen Polizeibehörden in den zu deren Kompetenz gehörigen einzelnen Fällen durch die erforderlichen Mittheilungen auf Grund der gesammelten Nachrichten zu unterstützen sind; ebenso, daß in denjenigen Fällen, in welchen die Kompetenz einer anderen inländischen Polizeibehörde zur Verfolgung der Verfertiger und Verbreiter falschen Papiergeldes nicht schon begründet und so lange dies nicht der Fall ist, das hiesige königliche Polizei-Präsidium sich den Nachforschungen zur Entdeckung der Fabrikationsstätten, und der Verfertiger und Verbreiter der Falsifikate zu unterziehen hat. Demgemäß sind sämmtliche Polizeibehörden angewiesen, unbeschadet der von ihnen innerhalb ihrer Kompetenz vorzunehmenden Ermittelungen und zu bewirkenden strafrechtlichen Verfolgung, dem hiesigen königlichen Polizei-Präsidium sofort Mittheilung zu machen, wenn ihnen Kenntniß von einem neuen Falsifikate wird, dasselbe ferner von dem Resultate der vorgenommenen Recherchen und von allen Verdachtsmomenten, welche sich dabei ergeben haben, zu benachrichtigen, endlich auch dem königlichen Polizei-Präsidium alle der Anfertigung oder Verbreitung falschen Papiergeldes verdächtige, oder wegen eines solchen Verbrechens oder Vergehens früher bestrafte Personen, welche in ihrem Amtsbezirke sich aufhalten, anzugeben.

— Am Dienstag traten Deputirte der landwirthschaftlichen Hauptvereine in Preußen zu einer Berathung über die vom landwirthschaftlichen Ministerium angeregte Einrichtung von Provinzial-Fettvieh-Ausstellungen zusammen. Dieselben einigten sich dahin, daß noch im Herbste d. J. eine derartige Ausstellung in Hamburg stattfinden solle. Im nächsten Jahre sollen wieder in Hamburg (im Frühjahr), sowie in Königsberg, Breslau, Frankfurt a. M. Viehausstellungen stattfinden. Besonders erwartet man von den Ausstellungen in Hamburg, als einem Haupt-Konsumtions- und Handelsorte in Deutschland. daß sie eine ebensolche Bedeutung, wie die alljährlich in Berlin stattfindenden Ausstellungen erlangen werden. Auch gedenken die preußischen landwirthschaftlichen Vereine, sobald eine Kooperation mit den Landwirthen im Königreiche Sachsen angebahnt ist, alljährlich in Leipzig eine Viehausstellung stattfinden zu lassen.

— Die Wagener'sche „Deutsche Reichs-Korresp." empfiehlt Herrn Assessor Reuter in folgender Form für die bevorstehenden Wahlen:

In Abgeordnetenkreisen sprach man sich heute (6. d.) sehr mißfällig über das Verfahren der „Köln. Zeitung" gegen den Assessor Reuter aus, welcher wegen der bekannten Brochure: „Nationalliberale Presse 2c." von dem genannten Blatt plötzlich seines Dienstes entlassen wurde. Inzwischen interessirt man sich bereits in den Wählerkreisen des ersten berliner Wahlbezirks für eine Kandidatur zum Abgeordnetenhause. Dieser Bezirk wird bekanntlich durch den Kreisgerichtsrath Klotz, Gymnasialdirektor Hofmann und Ludolf Parisius vertreten. Der letztere war niemals persona grata des Bezirks; es liegt somit auf der Hand, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Parisius im ersten berliner Wahlbezirk nicht wieder gewählt werden wird, ein Umstand der auch ohne die Kandidatur Reuter in Aussicht stand.

— Nach Artikel 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1874 hat der Ober-Präsident, wenn er von seiner Befugniß, das Vermögen einer erledigten geistlichen Stelle mit Beschlag zu belegen, Gebrauch machen will, einen Kommissarius zu ernennen, welcher die Beschlagnahme ausführt. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 6. April d. J. ausgesprochen, daß nur der besonders ernannte Kommissar, nicht aber, wenn er Beamter ist, sein regelmäßiger Stellvertreter im Amte, zur Ausführung der Beschlagnahme zuständig ist. „Bei der Auswahl des Kommissarius führt das Erkenntniß aus, ist der Ober-Präsident an Beamte oder gar an besondere Kategorien von Beamten gesetzlich nicht gebunden; er kann einen Jeden dazu bestellen, welchem er persönlich das Vertrauen schenkt, daß er zur Vollziehung des Auftrages besonders geeignet sein werde. Hieraus folgt, daß, wenn ein Beamter diesen Auftrag erhalten hat, letzterer nicht, mag auch bei der Auswahl seine Eigenschaft als Beamter erheblichen Einfluß geäußert haben, ihm als Beamten ertheilt, anzusehen ist, und mithin auch sein Stellvertreter im Amte nicht ohne Weiteres als ihm für die Ausführung des Auftrags substituirt gelten kann."

— In dieser Woche soll, dem Vernehmen nach, mit dem Radialsystem I. der städtischen Kanalisation begonnen werden. Das System umfaßt den östlichen Theil der Louisenstadt. Zunächst will man das Ableitungsrohr an das für das Radialsystem III. bereits gelegte Rohr anlegen. Der Knotenpunkt wird an dem Treffpunkte der Gneisenau-, York- und Belle-Alliancestraße sein.

Breslau, 4. Mai. [Jahresbericht der Handelskammer für 1875.] Der diesjährige Handelskammer-Bericht konstatirt nun auch in seinem Eingange, daß das Jahr 1876 beginne „bei erheblichen Lagervorräthen und stockendem Absatz, mit niedrigen zum Theil unlohnenden Preisen und abermals wesentlich ermäßigten Coursen der meisten Börsen- und Industriewerthe". Der Bericht beklagt, wie im vorigen Jahre, die im Verhältnisse zu den Löhnen geringen Leistungen der Arbeiter. Bei allen internationalen Ausstellungen ist festgestellt worden, daß die Arbeiter in dem mächtigsten mit uns konkurrirenden Industriestaat, in England, während der gleichen Arbeitszeit erheblich mehr leisten, als die Unsrigen. Während somit das Facit der geschäftlichen Rückerinnerungen an 1875 entschieden kein günstiges genannt werden könne, blickt der Bericht dagegen mit voller Befriedigung auf die politische Weiterentwickelung. Er gedenkt der Währungs- und Münz-Reform, welche im vergangenen Jahre mächtig fortgeschritten ist, sowie des Bankgesetzes. Die einzige große Aufgabe der Wirthschaftsgesetzgebung, welche noch zu lösen sei, bestehe in der Herstellung würdiger und ersprießlicher Eisenbahn-Verhältnisse, und mit dem Wunsche nach baldiger Herstellung einer „deutschen Eisenbahnverfassung" schließt die Einleitung des Berichts. Leider ist aus dem Bericht nicht zu ersehen, welche Stellung die breslauer Handelskammer zu dem so tief in alle wirthschaftlichen Verhältnisse eingreifenden, alle Kreise aufregenden Projekt der Uebertragung der preußischen Bahnen an das Reich einnimmt. Wir finden nur erwähnt, daß die Handelskammer anläßlich des Entwurfs eines Reichseisenbahngesetzes sich auf die Erklärung beschränkt habe, „daß das Gesetz vom 27. Juni 1873 nicht ausreiche, um die dem Reiche durch die Reichsverfassung hinsichtlich des Eisenbahnwesens zugewiesenen Aufgaben zu lösen und daß es daher eines neuen Gesetzes, welches die Reichsaufsicht näher begrenzt und organisirt, bedürfe." Zu den bekannten Eisenbahnthesen des Handelstagsausschusses vom 21./23. Oktober v. J. habe das Plenum der Handelskammer nicht Stellung genommen. „Wir müssen daher ein Eingehen auf das bei Weitem pikanteste Thema der gegenwärtigen Wirthschafts-Politik — ist es im Interesse einer gesunden Weiterentwickelung des deutschen Eisenbahnwesens unerläßlich, daß die Staats- und Privatbahnen in Reichsbahnen umgewandelt werden? — für dies Mal uns noch versagen." — So äußert sich der Jahresbericht der Handelskammer über die wichtigste aller schwebenden wirthschaftlichen Fragen, und wir können das Bedauern, welches dem Verfasser des Berichtes bei jenen Zeilen beschlichen zu haben scheint, nur vollständig theilen. Hoffentlich findet das Plenum Zeit, bis zum Erscheinen des nächsten Jahresberichtes in dieser Frage „Stellung zu nehmen". — Dem allgemeinen Theile folgt ein ausführlicher Bericht über die „Gutachten, Ansichten und Wünsche der Handelskammer über allgemeine und besondere Gegenstände ihres Bereiches." Gegen den Entwurf eines Börsensteuergesetzes hat die Handelskammer eine Petition an den Reichstag gerichtet, die der Bericht im Wortlaute mittheilt. Der Reichstag hat bekanntlich in seiner Sitzung vom 16. Dezember den Gesetzentwurf abgelehnt. Schließlich wird die Petition mitgetheilt, welche die Handelskammer in Betreff der Eisenzölle an den Reichstag richtete, und in welcher um Hinausschiebung des Termins für Aufhebung der Eisenzölle auf drei Jahre gebeten wurde. Wie bekannt, hat der Reichstag am 6. Dezember beschlossen, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Köln, 7. Mai. Wie die „K.-Z." vernimmt, wird in der nächsten Zeit auf der rechten Rheinseite mit der Errichtung von vier Forts und neun kleinen Werken zur größeren Befestigung von Köln und Deutz begonnen werden. Die bezüglichen dem Kriegsministerium vorgelegten Pläne sind genehmigt.

Italien.

Rom, 2. Mai. Das Pilgerwesen steht wieder in üppiger Blüthe; eine Pilgerkarawane ist aus Frankreich angelangt und wird am 5. d. (am Piustage) vom Papst empfangen werden. Führer derselben sind der Vicomte de Damas und der Priester Picard. Schon am Sonntage, sowie auch gestern empfing der h. Vater eine große Zahl dieser Pilger. Gegen die Mitte des Monats Mai wird, wie verlautet, eine Deputation aus Deutschland erwartet, die dem Papste die Gratulation der Katholiken (ihrer Landsleute) zu dessen Geburtstage darbringen werden, welcher den 13. Mai von der Christenheit gefeiert wird. Und endlich werden am 29. Mai zahlreiche Deputationen aus allen jenen Städten Italiens erscheinen, welche am Kriege gegen Barbarossa ums Jahr 1176 sich betheiligten, und dem Rufe des Papstes Alexanders III. nach Legnano folgten. Der Empfang dieser italienischen Deputationen wird am 29. Mai im Vatikane stattfinden. — Am 30. v. M. empfing der Papst in feierlicher Audienz eine Anzahl französischer Pilger, unter Leitung des Erzbischofs von Toulouse, Herrn Desprez. Der Hauptinhalt jener Rede, welche Pius IX. bei dieser Gelegenheit hielt, war ein Vergleich der Albigenser des 13. Jahrhunderts mit den heutigen Altkatholiken Deutschlands:

Wie jene mit dem Tode des Papstes Sylvester das Ende des Papstthums gekommen glaubten, so wähnten auch die sogenannten Altkatholiken diesen göttlichen Bau zusammenbrechen zu sehen, obwohl sie, durch die Erfahrung gewitzigt, demselben kein so schnelles Ende prophezeiten, wie die Albigenser. Gleich allen Ketzern, die jemals den Boden Europa's befleckt hätten, behaupteten die Altkatholiken, daß die katholische Kirche jetzt nicht mehr das sei, was sie früher gewesen wäre, daß sie gefallen sei, verdunkelt worden sei in ihrer früheren Reinheit, und da hätten diese Ketzer wohl selbst gar die Kühnheit, die Reinigung von jenen Schlacken übernehmen zu wollen. Mit diesen deutschen Ketzern in nächster Verbindung stände jene Landplage, welche über das schöne und doch so arme Italien von Norden her hereingebrochen sei. Schließlich spielte der Papst auf seine Gefangenschaft hin, ohne geradezu diesen Ausdruck zu gebrauchen. Gewalt, Nothwendigkeit und Klugheit zwängen ihn, in dieser Ecke der Hauptstadt des katholischen Erd-

---

Konzert.

Das Konzert des Herrn Gerhardt Brassin und der Geschwister Hahn am Sonnabend hatte im Bazarsaale eine der Jahreszeit entsprechende, ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft zusammengeführt. Es begann erst um 8 Uhr, dauerte aber mit geringsten Unterbrechungen bis nach 10 Uhr, kraft des sehr reichlich bedachten Programms, das, gleich vorausbemerkt, einen überwiegend modernen Stempel trug. Die Geschwister Hahn haben sich schon im Herbst 1874 beim hiesigen Publikum in einem Konzerte eingeführt, wogegen Herr Gerhardt Brassin zum ersten Male in einem posener Konzertsaale auftrat. Der Name ist kein unbekannter, der musikalische Stammhalter der Familie, ein Belgier, glänzte dereinst in Hamburg als Barytonist, von seinen drei Söhnen, die ihre musikalische Bildung zumeist in Deutschland genossen, ist Louis Brassin, der Pianist, der bekannteste, dessen Renommée auf ethnographischer Basis der Impresario Ullmann anbahnte. Gerhardt, der jüngste der Brüder, ist ein Schüler des verstorbenen David in Leipzig, hat unter Stern in Berlin gewirkt und war längere Zeit Konzertmeister zu Bern, französisch ist hier nur der Name, sein Träger ein echter Jünger der deutschen Kunst. Brassin spielte im Verein mit Frl. Jenny Hahn die schon von Rappoldy hier gespielte „Sonate" von Ed. Grieg, „Romanze" F-dur von Beethoven, „Scherzo" von David, „Reverie" von Vieuxtemps, „la Ronde des lutins" von Bazzini und „Concert militaire" von Lipinski, Stücke in reichster Auswahl. Eine schöne klangvolle Guarneri-Geige präsentirte sich in bester Handhabung. Ton und Spiel ist voll, schön und abgerundet, die Technik eine respektable, wenn auch hier oft dem Tone das Instrument etwas anhaftet. Voll und rein spiegeln sich die Vorzüge des Künstlers in den getragenen ernsten und lyrischen Nummern wieder, da kommen innere Natur und Anlage zur wahrsten Bethätigung. Der zweite Satz der Sonate, die Romanze und die Reverie waren Belege dafür. Das Scherzo von David und „der Reigen der Kobolde" von Bazzini, einem gefeierten italienischen Violinisten, das letztere ein bizarr-charakteristisches Bravourstück, boten für den gewandten Techniker all' die gehäuften Schwierigkeiten, die sich auf den vier Saiten des Instrumentes irgend möglich unterbringen lassen. Hier zeigte der Künstler unleugbares Geschick, aber jene gewisse Koketterie des Spiels, der Uebermuth im Ueberwinden der gestellten Aufgaben, die volle haarscharfe Sicherheit im Saitensprunge fehlte in Etwas. Alles in Allem lernten wir in Brassin einen hoch achtbaren Künstler kennen, dem die ernstere Seite seiner Kunst Herzenssache ist und sich auch als solche giebt.

Frl. Jenny Hahn, Konzertsängerin aus Breslau, eröffnete mit der Arie der Penelope „Ich wob dies Gewand" aus Odysseus von Bruch. Es war jedenfalls in ihrer Art die bedeutendste Nummer des Abends, vollendet in Auffassung und Wiedergabe. Von den drei folgenden Liedern von Rubinstein, Brahms (Wonnevoll) und Raff, schien uns namentlich als Komposition das Rubinsteinsche das bedeutendste zu sein, so recht für eine schöne Altstimme geschrieben. Verhehlen können wir allerdings nicht, daß bei diesen Liedern eine etwas markantere Aussprache erwünscht gewesen wäre, es trat dies namentlich bei dem Brahms'schen Liede hervor, wo die Melodie stellenweise zu mehr oder weniger sonorer Aussprache abfällt und hier nur durch präziseste Aussprache ein Effekt erzielt werden kann. Der Beifall, den Frl. Hahn erntete, brachte noch ein Lied von Lassen: „Vöglein, wohin so schnell" ebenso schön durchgeführt, als dankbar aufgenommen.

Frl. Clara Hahn vertrat am Abend das Piano. Wir müssen der Ausdauer rühmend gedenken, mit der Frl. Hahn durch 2 Stunden hindurch beinahe andauernd, theils als Begleiterin, theils als Solistin wirkte. Die bekannten „Variationen" von Händel, das „Presto" von Scarlatti zeigten ein wohlgeebnetes, glattes, perlendes Spiel. Frl. Hahn ist Schülerin von Tausig und Kullak. Die „Rhapsodie", von Liszt (sie war in diesem Winter schon fünfmal in Konzerten gespielt worden) litt in Etwas unter dem manirirten Hervorheben einzelner Töne und Passagen, und da sie ziemlich den Schluß bildete, unter der nothwendigen und erklärlichen Ermüdung nach so langer anstrengender Thätigkeit. Auch Frl. Clara Hahn erfreute sich lebhafter Theilnahme Seitens des Publikums, das bis zum Schluß des Konzerts aushielt.

—g.

---

* **Darmstadt**, 3. Mai. Unsere Stadt wurde heute Morgen durch den unglücklichen Ausgang eines Pistolenduells zwischen zwei Polytechnikern, von denen der eine, Herr Jung aus Grünberg, einen Schuß in den Unterleib erhielt, der nach wenigen Stunden den Tod herbeiführte, in lebhafte Aufregung versetzt. Die Ursache, welche zu diesem unglücklichen Ereigniß Veranlassung gegeben, wird in Verbindung gebracht mit einer vielbesprochenen Aeußerung, welche der neue Direktor des hiesigen Gymnasiums in seiner Antrittsrede den Oberprimanern gegenüber gethan haben soll. Herr Dr. Weidner soll heute unter Anderem seine Ansicht dahin ausgesprochen haben, daß er den vertrauteren Umgang der Gymnasiasten mit den größtentheils älteren, das akademische Leben nachahmenden Polytechnikern aus pädagogischen Gründen in keiner Weise wünsche und jedenfalls das Besuchen von Kneipgelagen u. dergl. nicht dulden werde. Ob dieser im würdigsten und wohlwollendsten Tone gehaltenen Ermahnung, welche auch nicht den Schatten einer Beleidigung für die Hörer des Polytechnikums enthielt und zu der Herr Dr. Weidner in hohem Grade berechtigt war, entstand in der hiesigen demokratischen Presse ein Sturm sittlicher Entrüstung, der um so tobender wüthete, als man dem neuen Direktor zugleich als dem aus Norddeutschland herabgekommenen Preußen seinen Zorn fühlen lassen konnte. Leider ließen sich die Polytechniker durch diese Hetzartikel gleichfalls in eine gänzlich unmotivirte und sinnlose Aufregung hineinversetzen, als deren Folgen wir das heutige Pistolenduell und den traurigen Tod eines blühenden, zu den schönsten Hoffnungen berechtigten jungen Mannes zu beklagen haben. Der schuldige Theil wurde sofort verhaftet und sieht einer exemplarischen Strafe entgegen.

---

* **Ein barmer Anstreicher-Gehilfe**, schreibt die „Hess. Morg.-Ztg.", welcher im Besitze eines Exemplars des Seidenstückerschen Lesebuches „Eutonia" war, in welchem Fürst Bismarck, wie er sich vor längerer Zeit erinnerte, in seiner Jugend eine Anekdote über eine Revanche der Deutschen in Venedig gelesen hatte, übersandte dies Buch kürzlich dem Fürsten als Geschenk. Als Gegengeschenk erhielt er dafür dieser Tage aus dem Spezial-Bureau des Reichskanzlers ein Prachtwerk über den deutsch-französischen Krieg, nebst einem dasselbe begleitenden Dankschreiben.

kreises zu leben, aber wenn es auch nur eine Ecke sei, so sei sie doch von Gott begnadigt und gesegnet. Dann pries er noch einmal das Glück und die Tugenden des französischen Volkes, gab seinen Segen und entließ die Besucher.

Großbritannien und Irland

London, 5. Mai. Während die deutsche Kaiserin als willkommener Gast hier erwartet wurde, machte es einen eigenthümlichen Eindruck, wenn die „Morning Post" die bevorstehende Ankunft des „Königs von Hannover" in Begleitung der Prinzessin Friderike anzeigt. Die „Königin" und die Prinzessin Marie sollen am 16. d. M. nachfolgen. Das Blatt fordert das englische Volk zur herzlichen Bewillkommung des dem Königshause nahe verwandten Fürsten auf, zumal dieser sich im unverdienten Unglück befinde und daher die Sympathie Englands verdiene. — In mittelalterlicher Weise wurde am 1. d., wie der „K. Z." von hier geschrieben wird, unter dem Klange der silbernen Trompeten der „Staatstrompeter" der City, der neue Titel der Königin durch die Sherifs von London und Middlesex vor dem londoner Volke ausgerufen, einmal vor der Börse und ein zweites Mal innerhalb des viereckigen Hofes der Börse. Wie in den Shakespeare'schen Stücken folgten dem Ausrufe laute Hurrahrufe der gerade anwesenden Leute, die allerdings eben so wenig befugt waren, sich als „die Bürger Londons" auszugeben, wie die Schauspieler auf der Bühne bei den erwähnten Aufführungen, oder wie die bekannten drei Schneider von Tooley Street als „das englische Volk". — Der Prinz von Wales ist in seiner Art ein Musterprinz. Was er seit dem Oktober des vorigen Jahres an Empfangsfeierlichkeiten, Militärparaden, Bällen, Gastmählern, Jagdpartieen und sonstigen höchst beschwerlichen Unterhaltungen durchgemacht hat, wäre hinreichend, einem Dutzend anderer Menschen Kopfschmerz bis ins Jenseits hinüber zu verursachen. Ihm aber scheint dadurch weder Gesundheit noch gute Laune geschädigt worden zu sein. Er amüsirt sich im düsteren Escurial gerade so gut, wie auf der Elephantenjagd unter dem heitern Himmel Indiens, und zollt den Tänzerinnen Spaniens nicht minder leutseligen Beifall als den Bajaderen sanskritischer Zonen. Das Neueste und nicht Unbedeutendste seiner Reiseerlebnisse ist, daß der König von Spanien mit seinem hohen Gast vorgestern im einfachen Frack beim englischen Gesandten, Herrn Layard, zu Tische erschien. Dergleichen war nämlich nicht dagewesen, seitdem Spanien den Segen einer Monarchie genießt. Und thatsächlich soll der König vorerst dazu die Genehmigung seines Kabinets eingeholt haben. Daß sie von diesem nach einigem Bedenken wirklich ertheilt wurde, wird, wie ein bezügliches Telegramm der „Times" meldet, von der liberalen konstitutionellen Partei Spaniens als der „Beginn einer neuen Aera in dessen Verfassungsgeschichte" mit großer Befriedigung aufgenommen. — Die Ausstellung wissenschaftlicher Instrumente, deren Eröffnung ursprünglich auf den heutigen Tag festgesetzt worden war, wird erst am 13. d., und zwar durch die Königin in Person, eröffnet werden. Drei Tage früher, nämlich am 10. d., findet die feierliche Eröffnung der Ausstellung in Philadelphia statt. Sowohl die Gebäude als die Anlagen daselbst werden an Sonntagen geschlossen bleiben. Die Frommen haben, wie man sieht, in dieser Angelegenheit denn doch den Sieg davon getragen. Ueberhaupt giebt es noch mehr Frommgläubige in der Welt, als unsere Philosophie sich träumen läßt. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, im vergangenen Jahre trotz der schlechten Zeiten beinahe sämmtlichen religiösen Vereinen Englands mehr Geld als je zuvor zugeflossen: der Bibelgesellschaft nicht weniger als 220,000 L., dem Verein für Verbreitung der Bibel über 125,000, dem Kirchen-Unterstützungsverein 57,000 L., der Gesellschaft zur Stiftung von Kirchen auf dem Festlande und in den Kolonieen 38,000 L., dem südamerikanischen Missionsvereine über 13,000 L. u. s. w. — Nach den neuesten hierher gelangten Nachrichten wird die Lage der Chinesen in Kalifornien, die mit den Eingeborenen schon seit Langem in äußerster Spannung leben, immer kritischer. Die Kalifornier haben das Chinesen-Quartier Antioch in San Franzisko angebrannt! Die Chinesen waren vorher gewarnt worden; ein großer Theil von ihnen war daher schon geflohen, ehe das Feuer ausbrach. Andere flohen, während die Flammen um sich griffen. Bei diesem Stande der Dinge kann es nicht mehr ausbleiben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in Washington ihr entscheidendes Wort in dem Kampfe der beiden Nationalitäten spricht und Truppen nach Kalifornien kommandirt, welche die Ruhe aufrecht zu erhalten haben.

Amerika.

Die amerikanischen Blätter bringen den Wortlaut der kurzen Botschaft, in welcher Präsident Grant von seinem Veto gegen die Herabsetzung des Präsidentengehaltes auf 25,000 D. Gebrauch macht. Der Präsident sagt, wenn er der betreffenden Bill seine Zustimmung verweigere, so könne man ihn nicht beschuldigen, daß er sein eigenes Interesse im Auge habe, da die Maßregel ihn nicht mehr angehe. Aber er weiß aus Erfahrung, daß ein Gehalt von 25,000 D. nicht hinreiche, um die Ausgaben der Präsidentschaft zu bestreiten. Das Gehalt sei zu einer Zeit auf 25,000 D. festgesetzt worden, als die Vereinigten Staaten arm waren und kaum 3 Millionen Einwohner hatten, während sie jetzt vierzig Millionen zählen und gleichzeitig der Wohlstand wie die Kosten der Lebensbedürfnisse zugenommen haben. Der Präsident erinnert daran, daß damals auch die Kongreßmitglieder nur 6 D. per Tag erhielten, während sie jetzt, die Session zu 4 Monaten gerechnet, für ihre täglichen Dienstleistungen mehr als 30 D. bekommen.

Parlamentarische Nachrichten.

* Die bereits erwähnte Rede, welche der Abg. Hundt v. Hafften am Sonnabend im Abgeordnetenhause gelegentlich der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedlungen gehalten hat, ist uns heute (Montag) nach der stenographischen Aufzeichnung, jedoch zu spät zugegangen, als daß sie im Mittagblatt hätte aufgenommen werden können. Wir geben dieselbe nun nachstehend nach wörtlicher Aufzeichnung wieder:

M. H., gestatten Sie mir einige wenige Bemerkungen, da dieser Gesetzentwurf auch für die rechte Seite des Hauses eine gewisse prinzipielle Bedeutung hat. M. H., das deutsche Reich hat Alles gethan, um den Menschen von der Scholle loszulösen, um seine Kräfte zu entfesseln, es hat durch die Aufhebung des Paßzwanges durch die möglichste Freiheit der Auswanderung, durch die Gewerbe- und Koalitionsfreiheit und namentlich durch die Freizügigkeit die gesetzlichen Mittel geboten, um die Schranken, die sich der freien Arbeit entgegenstellen, aus dem Wege zu räumen. Aber was hat das Reich gethan, um den Menschen an die Scholle zu fesseln? M. H., da kann allerdings uns erwidert werden: ja, das ist die Sache der Einzelstaaten und in dieser Beziehung gehe Preußen jetzt mit einem Gesetzentwurf voran, der meiner Ansicht nach die höchste Beachtung auch im übrigen Deutschland verdiente. Sie sind gewiß auch auf der linken Seite des Hauses damit einverstanden, daß die Schöpfung eines lebensfähigen und kräftigen Bauernstandes eine der höchsten Aufgaben einer verständigen inneren Staatspolitik ist. Aber diese Schöpfung eines freien, unabhängigen existenzfähigen Bauernstandes hat drei Voraussetzungen; der ersten Voraussetzung soll genügt werden durch diesen Gesetzentwurf, das ist die Erleichterung der Ansiedlung, die zweite ist die Gelegenheit zur Ansiedlung und der dritte ist eine Organisation des Realkredits.

Man hat im Herrenhause gesagt: ja, wie werden wir unserem Domänenfiskus zumuthen können, die schönen Domänen zu zerschlagen, solche Bestrebungen zeigen ja eine gewisse Feindlichkeit gegen größere geschlossene Güter. M. H., in der Weise, wie bis dahin die Gelegenheit zur Ansiedelung von Seiten unseres Finanzministeriums geboten ist, wird dem Bedürfniß ja natürlich niemals genügt werden können. Wenn man in kapital- und menschenarmen Gegenden die Ansiedelung erleichtert, ja was hilft ein solches Prozediren, das wird niemals von Erfolg gekrönt sein! Nach dieser Richtung hin ist das, was von Seiten des Finanzministeriums in Pommern versucht worden ist, eigentlich mehr dazu angethan, um die Ansiedlungsversuche unmöglich zu machen als sie zu fördern. Hätte man diese Vertheilung der Domainen in den volks- und kapitalsreichen Gegenden Sachsens versucht, so würde man schon ganz andere Resultate erzielt haben! — M. H., es handelt sich hier überhaupt nicht um das Zerschlagen von Domainen und Gütern, sondern um eine Organisation, wie sich um den selbstständigen Gutskern herum selbstständige Existenzen gruppiren, und wie sich an diese selbstständigen Existenzen der kleinere Besitzer und die ganze Arbeiterbevölkerung anlehnen kann. England hat ein Proletariat der Industrie, wir haben ein ländliches Proletariat, und dem entgegen zu wirken, das ist eine der Hauptaufgaben einer guten und gesunden Finanzwirthschaft. Meine Herren, Mecklenburg hat den sehr gelungenen Versuch gemacht, um der Massenauswanderung Einhalt zu thun, nach dieser Richtung hin durch Erleichterung der Ansiedlungen und namentlich durch eine Organisation des Realkredits die Ansiedlungsfrage gründlich zu lösen und auf diese Weise der Auswanderung vorzubeugen. Es ist in Mecklenburg möglich gewesen, auf dem großherzoglichen Dominium innerhalb einiger Jahre 5000 selbstständige kleine ländliche Wirthschaften, die man dort Häusler nennt, zu begründen. Man hat erstens die früheren Erbzinsbauern in selbstständige Besitzer verwandelt und hat außerdem ihnen gleich den Kredit organisirt. Man hat dann kleinere Häuslerstellen geschaffen und so zwischen den Großgrundbesitzern und den Tagelöhnern stufenweise die Freiheit des Besitzthums zu organisiren versucht.

M. H., wollen wir in dieser Richtung wirklich etwas Positives schaffen — denn nach meiner Ansicht ist dies Gesetz nur ein dazu vorbereitender Schritt — dann sollten wir von Amerika lernen, dann sollten wir die Kolonisationspolitik, die Amerika verfolgt und die wir in den früheren Jahrhunderten selbst mit Glück betrieben haben, uns genauer ansehen. Darin liegt nicht die Kunst, die Domainen zu parzelliren in Volks- und kapitalsarmen Gegenden, sondern darin, die Bevölkerug zu vertheilen und dahin zu bringen, wo sie ihr Kapital, ihren Fleiß und ihre Arbeitskraft besser zu verwerthen vermag. Amerika gewinnt, Dank seiner Kolonisationspolitik, alljährlich 60,000 leistungs- und steuerfähige Bauern M. H., Das ist ein Zuwachs an Kraft, der uns verloren geht; denn dies ist doch eine der bedenklichsten Thatsachen, daß wir in einem Jahre, im Jahre 1872, mehr an Menschenkräften — und zwar die besten Menschen wandern aus, die arbeitsfähigsten — verloren haben, wie in den drei großen Kriegen, im dänischen, österreichischen und französischen zusammengenommen. M. H.. Dabei will ich gleich einem Irrthum entgegentreten, als wenn es sich darum handelte, mit einem Griff einen großen unabhängigen Bauernstand schaffen zu wollen, — darum handelt es sich garnicht, die Größe des Grundbesitzes macht es nicht, sondern die Lebensfähigkeit desselben, die Verbindung des Arbeiters mit der Scholle, die Befriedigung der Sehnsucht des deutschen Arbeiters, über ein Eigenthum zu verfügen, über ein eigenes Haus und über einen eigenen Heerd!

Das Ministerium Camphausen hat sich damit gerühmt, daß es 30 Millionen Mark durch den Verkauf der Domainen in der kurzen Zeit seiner Existenz dem Staatssäckel zugeführt habe! Besser wäre es gewesen, diese 30 Millionen wären entweder dazu verwandt, um Wüsteneien zu beforsten oder um diese so aus den Domainen erlangten Summen in Forstgrundstücken zu konvertiren, oder aber um den Realkredit des kleinen ländlichen Grundbesitzers zu organisiren. Was ist nach dieser Richtung hin geschehen? Gar nichts! Alle diese Versuche haben einen rein theoretischen Charakter. Es werden einige, ich will nicht sagen, legitimirte oder unlegitimirte Menschen nach dem Rheinland und Westfalen geschickt, mit dem Auftrage, sie möchten sich derartige Verhältnisse ansehen, es werden einige Gutachten eingefordert und die Sache selbst wird wieder ad acta gelegt. Wir haben in der Provinz Posen, wo diese Abhängigkeit des kleinen ländlichen Grundbesitzers von dem Wucherer bis zu einer Landeskalamität angeschwollen ist, uns durch den Provinziallandtag an die Regierung gewandt, sie möchte die mobil werdenden Summen, die dem großen Grundbesitz früher zur Verfügung gestanden haben zur Organisation seines Realkredits jetzt dem kleinen Grundbesitz zuwenden. Dreiviertel Jahre sind es her, wir bekommen nicht einmal eine Antwort darauf. Ja, m. H., wir begehen da einige Sachen, die sich nicht verantworten lassen. Auch von der linken Seite des Hauses habe ich mitunter das Gefühl, als ob sie uns nicht ganz und voll Gerechtigkeit widerfahren läßt, denn, sowie man von ländlichen Interessen spricht, so wird gerufen: da ist ein Schutzzöllner, da ist ein Agrarier! (Heiterkeit.)

M. H., wir gehen von ganz anderen Prinzipien aus, wir halten dafür, daß nur das Gleichgewicht des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft zu gesunden Verhältnissen führen kann und wir halten dafür, daß gerade nach der letzteren Beziehung sehr viel gesündigt worden ist im preußischen Staate, und daß dieses Gesetz zwar der erste, aber auch nur der erste Schritt ist, um einem langgefühlten Bedürfniß gegenüber endlich einmal eine gediegene Abhülfe zu verschaffen. M. H., ich verzichte darauf, die Vorzüge dieses Gesetzes hervorzuheben. Das ist von dem Abg. Lasker bei der ersten Lesung geschehen, wie bei Ansiedelungen der Ansiedler von polizeilichen Vexationen erlöst, wie die Ansiedelungsfreiheit nicht mehr abhängig gemacht wird von dem Einspruch irgend eines beliebigen, für den Augenblick in der Ruhe seines Besitzthums gestörten Nachbars. M. H., ich beschränke mich auf diese Anführungen und füge nur noch die allgemeine Bemerkung hinzu: jede Erleichterung in der Beschaffung der Existenzbedingungen muß uns auch die Existenzen selber schaffen und erhalten. Erleichtern Sie uns diese wirthschaftliche Organisation, erleichtern Sie namentlich dem kleinen Grundbesitze die Ansiedelungsfreiheit, geben Sie ihm Gelegenheit, sich eine Hütte zu bauen, organisiren Sie seinen Realkredit, dann werden Sie eine Lücke in unserer Gesetzgebung ausfüllen, auf deren Ausfüllung wir lange gewartet haben! (Bravo! rechts.)

Der Herr Minister Dr. Friedenthal bestritt hierauf, daß das Gesuch des Provinziallandtages der Provinz Posen, betreffend die Organisation des kleinen ländlichen Grundbesitzes schon neun Monate zur Kenntniß des Staatsministeriums gekommen, worauf der Abg. Hundt v. Hafften replizirte:

Ich will auch nur gegen einen Irrthum des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten auftreten. Unmittelbar nach dem Zusammentritt des Provinziallandtages — es war vielleicht im Juli — wurde diese Eingabe an das Staatsministerium gemacht; das trifft also mit meiner Angabe genau zusammen, denn es sind fast neun Monate her.*) Ich habe vor einigen Monaten schon den Hrn. Kommissarius der Regierung gefragt, wie es um diese Angelegenheit stehe. Da wurde mir erwidert: ja, wir sind gern bereit, etwas zu thun, aber es hängt noch in dem Ministerium des Innern, wir werden warten, bis es aus diesem Banne erlöst wird!

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Mai.

r **Der Vorschuß-Verein zu Posen**, E. G. in Liquidation, hielt am 6. d. M. im Handelssaale eine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch einen der drei Liquidatoren, Kaufmann Andersch, mit der Aufforderung eröffnet, einen Vorsitzenden zu wählen. Die Wahl fiel auf den Kaufmann Kirsten, welcher den Maurermeister Hesselbein zum Schriftführer, zu Beisitzern Kaufmann Ferd. Schmidt und Kaufmann Tunmann berief. Es wurde alsdann in die Tagesordnung eingetreten; als erster Gegenstand befand sich auf derselben die Vorlegung der Bilanz pro 31. Dezember 1875 und die Ertheilung der Decharge an die Liquidatoren. Kaufmann Andersch verlas die Bilanz, und bemerkte dabei, daß viele Mitglieder sich ihren Zahlungs-Verpflichtungen entziehen, so daß allein beim hiesigen Kreisgerichte seitens der Liquidatoren 80 Prozesse gegen derartige säumige Zahler haben angestrengt werden müssen. Nachdem nun seitens des hiesigen Appellationsgerichts zwei Erkenntnisse ergangen sind, durch welche die Verklagten verurtheilt wurden, sei Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Prozesse sich rascher abwickeln würden, da die Sachlage in denselben stets die gleiche sei, falls es die Verklagten nicht vorzögen, nunmehr von selbst ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Nach Verlesung der Bilanz beschloß die Versammlung, zur Revision derselben eine Kommission zu ernennen, in welche gewählt wurden: Kaufmann A. Brecht, Provinzial-Feuersozietäts-Sekretär Schaller, Kaufmann Classen, Kaufmann Kirsten, Kaufmann Rothholz. Diese Kommission hat die Revision binnen 4 Wochen zu beenden, ihre Gutachten schriftlich abzugeben, und kann sich durch Cooptation von 3 Mitgliedern verstärken. — Kaufmann Fränkel machte alsdann Mittheilung über den Stand der Liquidation. Danach beträgt das Defizit gegenwärtig noch immer 58,385 M., zu deren Deckung erforderlich sein würde, daß jedes der zahlungsfähigen Mitglieder außer den bereits gezahlten 150 Thlr. (erste Rate 86 Thaler, zweite Rate 64 Thaler) noch 211 Mark. Da es jedoch von dem Ausfalle der noch schwebenden Prozesse abhängen wird, ob in Wirklichkeit eine so hohe dritte Rate aufzubringen sein dürfte, so wurde von einer Beschlußfassung hierüber Abstand genommen, zumal ein darauf bezüglicher Antrag zurückgezogen wurde. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung: Vorschläge in Bezug auf Fortsetzung resp. Beendigung der Liquidation, wurde auf Antrag des Kaufmanns Andersch bis zu der demnächst zu berufenden außerordentlichen Generalversammlung vertagt, welcher die Revisionskommission behufs Ertheilung der Decharge an die Liquidatoren Bericht zu erstatten haben wird. Schließlich stattete auf Antrag des Kaufmanns Tunmann die Versammlung den Liquidatoren ihren Dank für deren bisherige Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen ab.

r. **Der Verein der posener Lehrer** hielt am 5. d. M. seine ordentliche Versammlung ab. Als Antwort auf die vom ständigen Ausschuß der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung gestellten, die allgemeine Volksschule betreffenden Fragen wurden nach den Referaten der Herren Eckert, Golling, Buzaj, Ostrowski und Dr. Kriebel folgende Thesen angenommen: 1) Für die Gestaltung öffentlicher Schulen darf die gesellschaftliche Stellung der Eltern nicht maßgebend sein. Es ist die Verwirklichung der Idee einer allgemeinen Volksschule anzustreben. Auch durch die religiöse Anschauung der Eltern darf die Gestallung öffentlicher Schulen nicht beeinträchtigt werden. Die Kinder sind zur Toleranz gegen Andersgläubige zu erziehen; daher ist der allgemeinen Volksschule der simultane Charakter zu verleihen. Nur die Entwickelungsfähigkeit der Kinder ist für die Gestaltung öffentlicher Schulen maßgebend. Sie fordert die Einrichtung der allgemeinen Volksschule. 2) Die Entwickelung aller körperlich und geistig normal angelegten Kinder ist nicht gleich, sie wird sowohl durch die gesellschaftliche Stellung, als auch durch das religiöse Bekenntniß der Eltern beeinflußt. Da aber die Erziehung im elterlichen Hause sowohl durch das Eine, als durch das Andere häufig an Irrthümern krankt, so ist es Pflicht der allgemeinen Simultanschule, nach beiden Seiten hin berichtigend aufzutreten. 3) Die gemeinsame, grundlegende Bildung, welche bei normal entwickelten Kindern sich in der Regel wird bis zum vollendeten 10. Lebensjahre erreichen lassen, soll nur in der allgemeinen Volksschule, bezüglich der Religion in der mit simultanem Charakter erzielt werden. 4) Die grundlegende Bildung ist für beide Geschlechter eine gleiche. 5) Folgende Unterrichtsgegenstände sind zur grundlegenden Bildung nothwendig: Schreiben, Lesen, Rechnen, Gesang, Heimathskunde, Religion. 6) Die Volksschule ist in 3 Stufen zu gliedern, wovon auf die allgemeine Volksschule mit grundlegender Bildung 2 Stufen, die Stufe zu 2 Schuljahren kommen. Die Zahl der Unterrichtsstunden darf auf der Unterstufe die Zahl 20 nicht übersteigen, auf der Mittelstufe die Zahl 26, auf der Oberstufe die Zahl 30. 7) Vorzüge des gemeinsam ertheilten Unterrichts sind: es wird der sozialen und religiösen Intoleranz vorgebeugt, und es werden größere Schulkörper ermöglicht; Nachtheile giebt es nicht. 8) Der Unterricht in der Schule für grundlegende Bildung ist frei. 9) Vorbereitungsanstalten für das vorschulpflichtige Alter sind mit der Schule für die grundlegende Bildung nicht in organische Verbindung zu bringen, wohl aber müssen die Fortbildungsschulen mit der Volksschnle in organischen Zusammenhang gebracht werden und zwar mit obligatorischem Schulbesuch. 10) Die allgemeine Volksschule für die grundlegende Bildung bildet die alleinige Grundlage für alle Schulen mit weitergehenden Zielen. Aus ihr entwickelt sich **a.** die Oberstufe der Volksschule bis zum vollendeten 14. Jahre; b. die Mittelschule; c. die höheren Schulen. Vorschulen an den höheren Schulen sind unstatthaft. 11) Sittlich verwahrloste Kinder müssen besonderen Anstalten überwiesen werden, welche die Gemeinde, in zweiter Linie der Staat zu unterhalten hat. Dem Schulvorstande steht die Entscheidung über die Verweisung zu. 12) Es ist dahin zu wirken, daß Kinder dem in sittlicher Beziehung schädlichen Einflusse gewissenloser Eltern durch richterliches Erkenntniß entzogen werden können; die Gemeinde, in zweiter Linie der Staat, sind verpflichtet, die den Eltern Entzogenen in väterliche Gewalt zu nehmen. Die Erlangung der grundlegenden Bildung auf anderem Wege als in der öffentlichen Schule kann nur ausnahmsweise gestattet werden. Ausnahmen sind zu gestatten: a) bei körperlichen oder geistigen Schwächen und Gebrechen der Kinder; b) bei zu großer Entfernung des Schulhauses (über ½ Meile) vom Wohnorte des Kindes. Privatunterricht darf nur von staatlich qualifizirten Lehrern und höchstens 10 Kindern zugleich ertheilt werden.

§ **Exzeß.** Vor einigen Tagen wollte ein Schutzmann zwei kleine Mädchen, welche das Betteln gewerbsmäßig betreiben, auf der Wilhelmsstraße verhaften. Als er das eine derselben an der Hand ergriff, packte ihn der hinter den Kindern hergehende Vater, ein Arbeiter, am Halse und befreite das Kind mit Gewalt. Da der Polizeibeamte die Verhaftung des Angreifers vornehmen wollte, widersetzte

---

*) Der posener Provinzial-Landtag hat in seiner Sitzung vom 16. Oktober beschlossen, die Petition wegen Bildung eines bäuerlichen Kreditvereins an den Kaiser zu richten, mit der Bitte, daß das Ministerium beauftragt werde, eine entsprechende Vorlage an den Landtag zu bringen. Die Petition beantragte zugleich, dem zu bildenden Kreditvereine die bei Gründung der alten posener Landschaft derselben zinsfrei übergebenen 200,000 Thlr. nach Auflösung der Anstalt zu überweisen.

Red. d. Posener Zeitung.

sich derselbe, biß den Beamten in die Hand, riß ihm Haare aus dem Bart, und konnte erst mit Hilfe des einen Militärpostens, welcher vor dem Generalkommando steht, verhaftet werden.

§ **Ein Gardinenbrand** entstand gestern Mittags in einer Wohnung am Alten Markt dadurch, daß eine brennende Spirituslampe der Gardine zu nahe gekommen war.

§ **Diebstähle.** Verhaftet wurde eine schon bestrafte Arbeiterfrau, welche sich neuerdings auf der Breslauerstraße eines Diebstahls an Schuhen schuldig gemacht hat.

△ **Kruschwitz**, 7. Mai. [Mord.] In dem benachbarten Dorfe Zaborowo wurde der Wirth S. in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai erschossen. Von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, legte sich S. zu Bette, wurde jedoch kurze Zeit darauf von seiner Frau mit dem Bemerken geweckt, daß die Schweine auf dem Hofe umherlaufen. Nachdem S. aufgestanden und die Schweine wieder eingetrieben hatte, näherte er sich der Pforte, um nachzusehen, ob dieselbe verschlossen sei. In diesem Augenblick fiel ein Schuß und die Ladung, aus gehacktem Gußeisen bestehend, traf S. in die Brust. Derselbe hatte zwar noch so viel Kräfte, um in seine Wohnung gelangen zu können, doch der herbeigeholte Arzt fand ihn bereits als Leiche vor. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

□ **Ostrowo**, 8. Mai. [Militärisches. Krankheiten.] Vorgestern traf hier der Divisionskommandeur General von Sandrat zur Inspizirung des hier garnisonirenden 2. Bataillons des 50. Infanterieregiments ein und reiste gestern wieder nach Krotoschin ab. Am 15. d. M. beginnen die Uebungen der zur Ausbildung mit dem Mausergewehr einberufenen Wehrmänner des ostrowoer Landwehrbataillons. Die Uebungen sollen bis zum 26. d. M. dauern und dazu 360 Mann eingezogen und in den Kasernen untergebracht werden. Die Mannschaften des hiesigen Bataillons sollen während dieser Zeit in der Stadt Quartiere beziehen.— Der Fleckentyphus und die Masern grassiren immer noch in unserer Stadt, doch ist der Verlauf beider Krankheiten im Ganzen ziemlich günstig.

Strzalkowo, 4. Mai. [Gewitter. Spiritus-Ausfuhr aus Rußland. Landwirthschaftliches. Ausfuhr von Pferden aus Rußland.] In der Nacht vom 24. zum 25. v. M. entlud sich über unseren Ort ein sehr schweres Gewitter, welches, begleitet von heftigen Blitzen und starken Donnerschlägen, wohl gegen 2 Stunden lang währte. Glücklicherweise wurde kein Schaden verursacht. Auch war dasselbe von einem heftigen Regen begleitet welcher zeitweise in einen Guß auszuarten schien, und bis gegen Mittag ununterbrochen fortdauerte. Dieses Gewitter war bereits das zweite, durch welches die hiesige Gegend in diesem Jahre heimgesucht worden ist. — In dem verflossenen Monat April war die Ausfuhr von Spiritus aus Russisch-Polen besonders seit dem 13. eine sehr schwache. Im Ganzen sind ungefähr die Hälfte so viel Faß hierselbst zur amtlichen Verschließung und Weiterbeförderung angekommen, als im Monat März. Der Grund davon liegt in der Wiederaufhebung des in Aussicht gestellten Ausfuhrverbotes per Wagen und Kahn während dieser Brennperiode. — In Folge des großen Futtermangels, welcher sich in hiesiger Gegend fast bei allen Landwirthen zeigt, sind dieselben schon seit einigen Tagen gezwungen, ihr Vieh auf die kaum grün gewordenen Weideplätze zu treiben, um nicht das enorm theure Stroh kaufen zu müssen, welches pro Schock in der nächsten russisch-polnischen Stadt Slupce mit 17 bis 20 Rubel bezahlt wird. Das Heu ist im Verhältniß zum Stroh dort viel billiger. — Der Stand der Sommer- und Wintersaaten in hiesiger Gegend ist mit Ausnahme der niedrig gelegenen Aecker ein sehr kräftiger, ganz besonders ist die Entwickelung der Luzerne und des Klees, welche Futterkräuter aus Mangel an Wiesen in hiesiger Gegend sehr angebaut werden, wie auch die der Gräser eine ganz vorzügliche und ist daher Aussicht auf eine günstige Futterernte vorhanden. — Zu dem am 1. d. M. in Gnesen abgehaltenen Wojciech-Markt sind hier große Koppeln von 18 bis 24 Pferden aus Russisch-Polen durchgeführt worden. Die Pferdehändler sind tief in Rußland gewesen und haben in den Gegenden. die an Futtermangel leiden, ihre Aufkäufe besorgt. Die Pferde hatten im Ganzen ein gutes Aussehen.

Bromberg 6. Mai. [Feuer.] Gestern Nachmittags entstand auf dem Grundstück Schöndorf No. 7, der Stellmacher-Wittwe Uditz gehörig, Feuer und zwar im Stalle, der total niederbrannte. Mit demselben verbrannte eine hochtragende Kuh und zwei Hunde, außerdem eine Menge Schirrholz und Maschinentheile. Von den Hausbewohnern war Niemand zu Hause; man vermuthet böswillige Brandstiftung. Die Beschädigte ist nicht versichert; der ihr zugefügte Schaden daher für die Verhältnisse derselben ziemlich groß. Die Kuh allein hatte einen Werth von 180 Mark. Beim Retten der Sachen aus den bedrohten Nachbarhäusern sind mehrere Diebstähle vorgekommen, u. A. wird eine Taschenuhr und eine Schachtel, in der sich eine goldene Brosche und ein Medaillon befunden haben sollen, vermißt.

Die Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 15. April d. J.

(Aus der Provinz eingesandt.)

In öffentlichen Blättern wird hervorgehoben, daß die Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 15. April d. J., betr. die Pensionate und ren Privatunterricht, den Lehrern der höheren Schule eine unangenehme Ueberraschung bereitet hat. Einen solchen Erfolg hat die Behörde unzweifelhaft auch vorausgesehen. Um so mehr muß man annehmen, daß sie nach sehr ernster Erwägung der Verhältnisse zu jener Maßregel geschritten ist. Das Richtige bei der Beurtheilung dieses Schrittes zu treffen wird überhaupt nur der im Stande sein, der einerseits den inneren Zustand sämmtlicher Gymnasien und Realschulen der Provinz genau kennt, andererseits über das sich unterrichtet hat, was vorhergegangen ist. Wie leicht ist es möglich, daß die Ueberwachung der Privatstunden und der Pensionen durch die Direktoren, welche in der Presse empfohlen wird, sich nicht bewährt hat? Ist es ferner nicht denkbar, daß auch einzelne Direktoren, welche selbst sich durch Privatunterricht oder durch Pensionen einen Nebenerwerb schaffen, nicht ganz die Grenze innegehalten haben, welche das Interesse der Schule vorschreibt? Kann nicht das Schulkollegium bereits vergeblich den Versuch gemacht haben, Mißstände in dieser Beziehung durch disziplinarisches Einschreiten gegen einzelne Lehrer zu beseitigen und nun sich gezwungen sehen, durch eine allgemeine Kontrole einem weiteren Umsichgreifen des Uebels vorzubeugen? Wir wissen nicht, ob diese und ähnliche Fragen, die sich uns unwillkürlich aufdrängen, schlechthin verneint werden können und möchten es deshalb für angemessen erachten, so lange mit dem Urtheil über die genannte Verfügung zurückzuhalten, bis jene Punkte aufgeklärt sind. Wir benutzen aber zugleich die Gelegenheit, um auf einen Punkt aufmerksam zu machen, der eine Abhülfe erheischt. Unter allen Umständen ist zu verbieten, daß Gymnasiallehrer, welche zugleich Mitglieder der Prüfungskommission sind, einzelnen Abiturienten in den Fächern, in welchen sie examiniren, Privatunterricht ertheilen. Wir wollen nicht ausführlich nachweisen, weshalb dies mit der Würde des Lehrerstandes unverträglich erscheinen und die Achtung des Publikums vor den Entscheidungen der Prüfungskommission beeinträchtigen muß. Wir begnügen uns vielmehr, eine Frage vorzulegen: welche Entrüstung würde sich wohl erheben, wenn einer der Herren, deren Mitwirkung bei dem Examen für den einjährigen Militärdienst in Anspruch genommen wird, das weit geringere Berechtigung gewährt, als die Maturitätsprüfung, einzelne Aspiranten privatim vorbereiten wollte? P.

Außerdem geht uns aus der Stadt Posen noch folgende Mittheilung aus Lehrerkreisen zu:

Die Mittheilung, welche die „Nat.-Lib. Corr." von unterrichteter Seite erhalten zu haben behauptet, daß die bekannte und vielbesprochene Verfügung des posener Provinzialschulkollegiums (nicht Schulraths, wie der Kladderadatsch anzunehmen scheint) der Zentral-Unterrichtsverwaltung völlig unbekannt gewesen, daß ferner von Berlin aus keine Instruktion oder Anregung ergangen, wodurch jene Verfügung zur Ueberwachung der Privatverhältnisse der Lehrer irgendwie gerechtfertigt wäre, ist thatsächlich unrichtig. Wie in Fachkreisen bekannt und in Wiese „Gesetze und Verordnungen" nachzulesen ist, hat vielmehr der Minister durch Min.-Verf. vom 30. April 1875 in jener vorsichtigen Manier, die dem Kurialstyl dann und wann eigen ist, wie folgt, eine Einrichtung für die ganze Monarchie angeordnet, als deren Vollziehungsordre und nichts weiter die Verfügung des hiesigen Prov.-Schulkollegiums anzusehen ist.

„Hier und da hat die Prov.-Aufsichtsbehörde den Unzuträglichkeiten, welche aus der Annahme von Pensionären und durch Privat-Unterricht seitens der Direktoren und Lehrer entstehen können, dadurch vorgebeugt, daß sie sich regelmäßig an bestimmten Terminen eine tabellarische Uebersicht aller solcher Nebenbeschäftigungen der Direktoren und Lehrer einreichen läßt, und es sich vorbehält, ein Verbot da eintreten zu lassen, wo thatsächliche Uebelstände wahrgenommen sind. Ein solches Verfahren ist geeignet, ebensowohl das Interesse der Schule, wie das persönliche der Lehrer selbst zu wahren."

Zum Schluß sei noch die Bemerkung erlaubt, daß die Frage nach dem Geldpunkte ein selbstständiger, wie man sagt, einstimmiger Zusatz des hiesigen Provinzial-Schulkollegiums ist.

Staats- und Volkswirthschaft.

⌒ **Posen**, 8. Mai. In einem der Handelskammer mitgetheilten Erlasse des Herrn Finanzministers vom 19. April cr., wird auf den Beschluß des Bundesraths vom 12. desselben Monats besonders hingewiesen, wonach die Verzollung von grauer Packleinewand (Sackleinewand), gebleichtem und ungebleichtem Segeltuch, ungebleichter Leinewand, dergleichen Zwillich oder Drillich, sowie von leinenen (ungebleichten oder gebleichten) Gurten, Schläuchen und Tragebändern, wenn die Bestellung vor Erlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 20. Dezember 1875 erfolgt ist und die Einfuhr bis zum 1. Juni c. stattfindet, noch nach dem früheren Zollsatze bewirkt werden kann.

** **Elberfeld**, 6. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn wurde der Antrag, die Gesellschaftsdeputation und die königliche Direktion zu bevollmächtigen, behufs Ausbaues der im Betriebe befindlichen Linien und der im Bau begriffenen neuen Strecken und auch für den Ausbau konzessionirter Linien, das Gesellschaftskapital durch Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe 9. Serie zum Nominalbetrage von 36 Millionen Mark zu vermehren, einstimmig durch Akklamation angenommen.

** **Hamburg**, 5. Mai. [Die Reichsbankhauptstelle.] An der heutigen Börse machte die Mittheilung das größte Aufsehen, daß einer größeren Anzahl hiesiger Makler, folgendes Schreiben der hiesigen Reichsbankhauptstelle zugegangen war: „Wir benachrichtigen Sie hierdurch, daß Ihnen ein Giro-Konto bei uns nicht mehr eingeräumt werden kann und Sie deshalb über ihr etwaiges Guthaben zu verfügen haben. Am 27. Mai wird Ihr Konto in unseren Büchern gelöscht und der bis dahin nicht abgehobene Saldo unserer Kasse zur Asservation überwiesen. Reichsbankhauptstelle." — Die „Hamb. Börs.-Halle" schreibt dazu: „Wie wir hören, soll die Reichsbank dieses Vorgehen damit motiviren, daß die betreffenden Herren im Laufe des Monats wenig oder nichts zu thun hätten, dagegen in den letzten Tagen des Monats über riesige Summen hin- und herdisponirten. Unter den in solcher Weise Gekündigten befinden sich Firmen, welche schon seit Großvaters Zeiten ununterbrochen ein Konto bei der alten hamburger Girobank, deren Nachfolgerin jetzt die Reichsbank geworden ist, gehabt haben. Es scheint uns geboten, daß die Handelskammer, sowie die anderen hiesigen Handelsbehörden rasch und energisch gegen ein solches Vorgehen des Bankdirektoriums Einsprache erheben und Abhilfe fordern. Die eigentliche Aufgabe des Ausgleichsverfahrens besteht gerade in der Erleichterung und Vermittelung des zeitweilig sich massenhaft zusammendrängenden Verkehrs, und es hieße das Ausgleichsverfahren illusorisch machen, falls man dasselbe in der Weise behandeln wollte, wie die hiesige Reichsbank-Hauptstelle zu beabsichtigen scheint, indem sie diejenigen Geschäftszweige davon ausschließt, bei welchen der Verkehr der Natur der Sache nach sich nicht auf jeden Tag der Woche oder des Monats gleichmäßig vertheilt. Oder will etwa die jetzige Leitung der hiesigen Reichsbankhauptstelle sich außer Stande erklären, dasselbe zu leisten, was ihre Vorgängerin, die alte hamburger Bank, so viele Jahre hindurch geleistet hat und die hiesigen Privatbanken fortwährend ohne Anstand leisten. Falls derselbe aber gar nicht zu Rathe gezogen sein sollte, so ist die Frage wohl berechtigt, welche Stellung denn der Ausschuß dem Direktorium gegenüber eigentlich einnimmt? Hoffentlich werden die höheren Autoritäten der Reichsbank nicht zögern, den falschen Schritt des hiesigen Bankdirektoriums zu rektifiziren."

** **Wien**, 5. Mai. Der Rechnungsabschluß der böhmischen Westbahn ergiebt eine Totaleinnahme von 3,062,508 Fl., mithin 105,845 Fl. mehr als im vorhergehenden Jahre und einen Betriebskosten-Betrag von 1,259,877 Fl., demnach 12,807 Fl. weniger, als in dem vorigen Jahre Die Gesammtausgaben betragen 1,438,587 Fl., also 39,327 Fl. weniger als 1874. Nach Verzinsung des gesammten Anlagekapitals verbleiben 150,522 Fl. zur Disposition der General-Versammlung.

** **Wien**, 6. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Anglobank wurde der Rechenschaftsbericht der Verwaltung vorgelegt. Nach demselben beträgt das Engagement der genannten Bank bei den Titres der Donau-Drau Eisenbahn nach der bezüglichen Abschreibung noch 380,000 Fl. Die Ausgleichsverhandlungen in Betreff der Ersatzansprüche an die Kronprinz-Rudolf-Bahn aus dem Bau der dritten Strecke sind, nach der Angabe des Berichts, noch nicht beendet. Von der wiener Kommunal-Anleihe ist etwa der vierte Theil begeben; in dieses Syndikatgeschäft hat die Anglobank bis jetzt 1 Million Fl. gezahlt. Die Betheiligung an der schwedischen Anleihe, welches Geschäft noch nicht abgewickelt ist, beträgt 4,000,000 Mk. Die Goldprioritäten der Salzkammergutbahn im Betrage von 25,000,000 Fl., welche die Anglobank mit dem Bankverein und einer Gruppe französischer Finanzinstitute gemeinsam übernommen hat, sind bereits begeben. Der aus diesem Geschäft erzielte Gewinn kommt in der nächsten Bilanz zur Berechnung, ebenso wie derjenige aus der Betheiligung an den 4,000,000 Fl. Kommunal-Goldobligationen der Bodenkreditanstalt. Das Syndikat für die Titres der Ungarischen Westbahn, welches unter der Leitung der Kreditanstalt stand, ist aufgelöst. Die Anglobank erhielt an Prioritäten zweiter Emission 260,000 Fl. nominal. Weitere Abschreibungen haben in Betreff des Geschäfts mit der Eperies-Tarnow-Bahn und des Projektes des Oderkanals stattgefunden. Das Zinsenkonto hat 5 $\frac{3}{10}$ pCt. des Aktienkapitals ergeben. Von dem Verlust an Effekten betrifft der größte Theil die Kronprinz-Rudolf-Bahn-Prioritäten und das Grand Hôtel. Schließlich versichert der Bericht, daß alle Abschreibungen an größeren Geschäften, sowie an Debitoren die erlittenen und präliminirten Verluste umfassen. — Nach längerer Debatte für und gegen die Verwaltung wurde die Bilanz genehmigt, dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt und die Deckung der Verluste aus dem Reservefonds beschlossen. Die Auszahlung einer Dividende von 3 Fl. aus dem Reservefonds wurde mit 3519 Stimmen gegen 2313 abgelehnt.

** **Egyptische Finanzen.** Der Korrespondent des londoner „Standart" in Alexandria telegraphirt unterm 3. d. M.: „Der Apellhof hat entschieden, daß das Besitzthum der Daira der Exekution unterliegt. Das französische Finanzprojekt ist angenommen worden. Mr. Rivers Wilson kehrt nach England zurück."

Vermischtes.

⊙ **Breslau**, 7. Mai. [Schafschau. Agrarier. Sparkassenüberschüsse. Theater.] Die am 2. und 3. d. Mts. hier abgehaltene schlesische Schafschau war sowohl von Produzenten als Konsumenten sehr zahlreich besucht. Die ausgestellten Thiere stammten aus 106 verschiedenen Heerden und belief sich die Zahl der für die Schau ausgegebenen Billete auf über 4000. Auch der Landwirthschafts-Minister Dr. Friedenthal hatte die Absicht der Schau beizuwohnen, derselbe ist jedoch, wie er in seiner Antwort auf das an ihn gerichtete Einladungsschreiben ausspricht, „zu seinem lebhaften Bedeuten", durch die Verhandlungen des Landtages verhindert worden. Am Tage vorher fand auf Anregung des hiesigen landwirthschaftlichen Zentralvereins eine Schafzüchter-Versammlung statt, in welcher die Errichtung von periodischen Wollauktionen und die dieserhalb zu ergreifenden Maßnahmen besprochen wurden. Im Hinblick auf die immer mehr sinkenden Preise, namentlich für edle Wollen, erachtete man es für wünschenswerth, auch in Breslau, wie dies z. B. in Berlin und London geschieht, vom nächsten Frühjahr ab dergleichen Auktionen in Aussicht zu nehmen. Für dieses Mal wird der Wollmarkt noch in der bisherigen Weise abgehalten werden. Eine zweite Versammlung tagte am ersten Schautage Abends im Hotel Silesie und war von etwa 150 Personen besucht. Sie bezweckte die Besprechung der Mittel zur Abhülfe der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Nothlage. Der bekannte Dr. Perrot, Handelskammersekretär in Rostock, entwickelte in längerer Rede das ganze Programm der Steuer- und Wirthschaftsreformer (welches unter Anderem auch eine gründliche Revision der Maigesetze in sich schließt), fand aber wenig Anklang, denn ein Drittel der Anwesenden verließ schon während des Vortrages den Saal. Der ausgelegte Bogen zur Beitrittserklärung fand nur etwa 60 Unterschriften. — Unsere städtische Sparkasse hat sich auch im abgelaufenen Jahre wieder als ein sehr einträgliches Institut erwiesen und einen Ueberschuß von 74,181 M. ergeben. In der Stadtverordnetensitzung vom Donnerstag ist dieser Ueberschuß mit 66,000 Mark zur Erbauung einer städtischen Turnhalle bestimmt und sind ferner 3000 M. der städtischen Beamten-Wittwen-Kasse und 5181 M. dem Vereine zur Erziehung hilfloser Kinder überwiesen worden. — Die neue Lokalposse „Reise durch Breslau in 80 Stunden" macht im Lobetheater gedrückt volle Häuser. Den Haupt-Anziehungspunkt bildet die Vorführung des „geschundenen Raubritters" — eines ehedem auf der leipziger Vogelwiese viel gespielten komischen Trauerspiels das in möglichster Aehnlichkeit mit dem Original dargestellt wird. Manche Dame aus den höheren Ständen, welche das sogenannte Wau-Wau-Theater nicht hat besuchen können, findet sich jetzt im Lobe-Theater ein, um vom ersten Range aus mit Gemüthlichkeit den „Geschundenen" zu betrachten.

* **Zwei junge Architekten** in Berlin, übten, wie die „Tribüne" erfährt, am Donnerstag Vormittag sich im Fechten auf sogenannte pariser Florets. Während eines Ganges hatte sich von der Spitze des einen Florets der Lederball, ohne daß dies von den Fechtenden bemerkt worden war, losgelöst. In diesem Augenblick stieß der eine Architekt mit der so zu sagen demaskirten Waffe eine Prime und drang das Floret dem Gegner, welcher leider keine sogenannte Sturmhaube trug, in das rechte Auge, so daß der Getroffene mit einem furchtbaren Schrei zu Boden stürzte. Das Auge ist vollständig ausgelaufen und befindet sich der Beschädigte in einem bejammernswerthen Zustande.

* **Ein postalisches Kuriosum.** Der Redaktion des „Militär-Wochenblatts" wurde von Paris aus ein Exemplar des „L'inventeur, journal hebdomadaire' unter folgender Adresse zugeschickt:

„Militär Wocheblott.

Sonnebend

Allemagne."

Jedenfalls hat der Sekretär des Journals eine Sonnabend-Nummer des „Militär-Wochenblatts in der Hand gehabt und „Sonnabend" für die Stadt gehalten, in welcher das Blatt erscheint. Trotz dieser Adresse kam das Journal richtig an. Das „Militär-Wochenblatt" will aber aus diesem Fall den Nutzen ziehen, daß es dem Datum künftighin Berlin vorsetzt.

Briefkasten.

C F. in P. Wird mit Dank benutzt werden.

v. H. in B. Ja.

R. in Meseritz. Gegen die Verstopfung der Stadtschule einen kleinen Daubitz? — Sie kleiner Schäker!

Frau L in Betsche. Ihr Wunsch erscheint uns sehr „nathirlich" aber ohne Insertionsgebühren können wir die öffentliche Danksagung nicht aufnehmen.

K. in R. Wir leiden zur Zeit an Ueberfülle des Stoffs, so daß wir dergleichen Fragen gegenwärtig nicht behandeln können, vielleicht wenn die Zeit der saueren Gurke gekommen sein wird.

Zürich. Wir bescheinigen hiermit dem Verlags-Magazin, daß wir die Broschüre von Konrad Ließ mit dem kolossalen Titel „Ist das Urtheil eines preußischen Gerichts richtig, wonach der thatsächliche Glaube an die Ehrenhaftigkeit Sr Maj. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm I. Unzurechnungsfähigkeit ist?!" erhalten haben. Da es uns interessirt, ob Herr Konrad Ließ in Braunschweig, wie er beabsichtigt, darin seine Zurechnungsfähigkeit bewiesen hat, betrachten wir den Namen des Herrn für einen Wunsch und werden die Schrift lesen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. Dem „Reichsanzeiger" zufolge erklärte der türkische Großvezier dem deutschen und dem französischen Botschafter in Konstantinopel in Folge der mit den übrigen Vertretern gemeinsam gethanen Schritte derselben wegen der Ermordung des deutschen und des französischen Konsuls in Salonichi, daß die Pforte alle geforderten Maßregeln ergreifen werde. Der Sultan ließ durch seinen Adjutanten den Botschaftern sein innigstes Bedauern aussprechen und die strengste Bestrafung der Schuldigen verheißen. Türkische Kriegsschiffe sowie Truppen sind bereits nach Salonichi abgegangen.

Wien, 8. Mai. Wie in Regierungskreisen verlautet, fand wegen der Vorgänge in Salonichi sofort ein Meinungsaustausch der Kabinete statt und wurde allseitig die Nothwendigkeit ausreichender Satisfaktion anerkannt.

Strombericht.

(Aus dem Sekretariat der Handelskammer.)

Schwerin a. Warthe.

1. Mai: Die Kähne 1340, Wilhelm Zuckermann, mit Brennholz von Stubnitze nach Berlin; 10213, Friedrich Kornelius, mit Mauersteinen von Schwerin a. W. nach Pollichen a. W.; 224, Wilhelm Schiller, mit Spiritus von Schrimm nach Hamburg; 11417, August Seiler, mit Spiritus von Schrimm nach Hamburg.

2. Mai: Zille 13984, Wilhelm Koch, mit Kalksteinen von Niedersdorf nach Birnbaum, die Kähne 11273, Gottlieb Bothe; 14618, Heinrich Nebert; 1422, Franz Uckert, sämmtlich mit Kalksteinen von Niedersdorf nach Birnbaum.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 11. Mai 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Entlastung der Marstallrechnung pro 1874.
2) Desgl. der Mittelschulrechnung pro 1873.
3) Desgl der Mittelschulrechnung pro 1874.
4) Desgl. der Depositalrechnung pro 1873.
5) Desgl. der Stadtschuldentilgungs-Kassenrechnung pro 1873.
6) Desgl. der Hundesteuerfondsrechnung pro 1874.
7) Desgl. der Simultan-Knabenschulrechnung pro 1873.
8) Desgl. der Rechnung über den Fond zur Beihilfe aus Reichsmitteln für Reservisten und Landwehr.
9) Gewährung eines Kredits zur Deckung der im Jahre 1876 noch zu erwachsenden Gerichtskosten.
10) Betreffend die tauschweise Erwerbung des Retablissement-Rest-Grundstücks St. Martin Nr. 190/191 gegen einen Theil des Kämmereihofes am Kämmereiplatze und Uebereignung eines Stückes des städtischen Grundstückes St. Martin Nr. 67/68 an die Nachbarn, Thiele & Friese, gegen Erwerbung eines Stückes ihres Grundstückes St Martin Nr. 65/66.
11) Aufhebung des Beschlusses vom 8. März c., betreffend die Erhebung der Gebühren für Bau-Consense.
12) Bewilligung der Mehrausgaben zu Insertions-, Druck- und Buchbinderkosten Titel II. D. c. Nr. 3 des Kämmerei-Etats pro 1876.
13) Antrag des Eigenthümers Kaufmann Jaeckel hierselbst, betr. die Seitens des Magistrats verweigerte Consensertheilung zum Bau eines Wohnhauses auf der neu anzulegenden Straße zwischen der Wallstraße und der Kleinen Ritterstraße.
14) Entlastung der Haupt-Armen-Kassen-Rechnung pro 1870.
15) Wahl eines Mitgliedes des Waisenraths.
16) Persönliche Angelegenheiten.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Sommerfahrplan,

gültig vom 15. Mai 1876 ab.

Stationen.		Personen-Zug Nr. 1.	Personen-Zug Nr. 3.	Gemischt. Zug Nr. 5.	Gemischt. Zug Nr. 7.
Breslau, Stadtbhf.,	Abg.	8. 8 Vm	7.33 Ab.	—	10 20 Vm
do. Oderthor,	„	8.21	7.51	—	10.35
Oels	Ank.	9. 6	8.56	—	11.19
Beuthen	Abg	5.13	5.25	—	—
Oels	Ank.	9.12	9.—	—	—
Wilhelmsbr.	Abg.	7. 7	6.40	—	—
Oels	Ank.	9.—	8.45	—	—
Oels	Abg.	9.21	9. 8	—	11.36
Juliusburg	„	9.35	9.24	—	11.57
Großgraben	„	9.49	9.40	—	12.20
Craschnitz	„	10. 8	10. 2	—	12.54
Militsch	„	10.23	10.20	—	1.28
Zduny	„	10.44	10.45	—	2. 6
Krotoschin	„	11.—	10.58 Ab.	5.11 Vm	2.38
Koschmin	„	11.21	Ankunft.	5.44	3.16
Jarotschin	Ank.	11.41	—	6.12	3.47
Ankunft von Posen		8.10	—	—	3.44 *
do. von Creuzburg		7.12	—	—	1.11
Abgang nach Posen		1.19	—	7.20	4. 1 *
do. nach Creuzburg		11.46 *	—	8.18	8 32
Jarotschin	Abg.	11.46	—	6 22	4. 2
Zerkow	„	12. 1	—	6.49	4.30
Miloslaw	„	12.23	—	7.24	5. 7
Wreschen	„	12.47	—	8. 2	5.48
Schwarzenau	„	1. 2	—	8.28	6.15
Gnesen	Ank.	1 19	—	8.52	6.42
Posen	„	3.34	—	10.15 Vm	9.47
Bromberg	„	5.24 Nm	—	—	10.13

Stationen.		Personen-Zug Nr. 2.	Personen-Zug Nr. 4.	Gemischt. Zug Nr. 6.	Gemischt Zug Nr. 8.
Bromberg	Abg.	9.58 Vm	—	—	—
Posen	„	11.40	—	5.59 Nm	5.10 Vm
Gnesen	„	2.17 Nm	—	7.35	6.49
Schwarzenau	„	2.34	—	8. 4	7.20
Wreschen	„	2.52	—	8.37	7.51
Miloslaw	„	3. 9	—	9. 7	8.24
Zerkow	„	3.31	—	9.42	9. 3
Jarotschin	Ank.	3.46	—	10. 4	9.27
Ankunft von Posen		3.44 *	—	8.24	8.10
do. von Creuzburg		1.11	—	10.— *	7.12
Abgang nach Posen		4. 1 *	—	—	1.19
do. nach Creuzburg		8.32	—	—	11.46 *
Jarotschin	Abg.	3.51	—	10 14	9.42
Koschmin	„	4.13	—	10.51	10.23
Krotoschin	„	4.35	7.11 Vm	11.16 Ab.	11.11
Zduny	„	4.47	7.24	Ankunft.	11.35
Militsch	„	5. 8	7.48	—	12.16
Craschnitz	„	5.23	8. 3	—	12.48
Großgraben	„	5.49	8.29	—	1.24
Juliusburg	„	6. 2	8.43	—	1.43
Oels	Ank.	6 15	8.57	—	2. 1
Oels	Abg.	6.33	11.26	—	—
Beuthen	Ank.	10.55	4 1	—	—
Oels	Abg	6.56	—	—	3.—
Wilhelmsbr.	Ank.	8 57	—	—	5.—
Oels	Abg.	6.32	9.19	—	2.17
Breslau, Oderthor,	Ank.	7.18	10.—	—	2.58
do. Stadtbhf.	„	7.31 Ab.	10.17	—	3.15 Nm

1. Die mit * bezeichneten Züge der Posen-Creuzburger Eisenbahn werden erst nach Bedarf eingelegt werden.
2. Directe Personenbillets werden vorläufig ausgegeben zwischen Breslau Oderthor- und Stadtbahnhof sowie Mochbern der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn einerseits und sämmtlichen Stationen der Oels-Gnesener Eisenbahn andererseits, sowie zwischen Militsch, Krotoschin, Wreschen und Gnesen einerseits und den Stationen der Rechte-Oder-Ufer Eisenbahn Bernstadt, Namslau, Creuzburg, Tarnowitz, Beuthen O.-S. und Dzieditz andererseits.
3. Zwischen Breslau und Gnesen coursiren bei den Zügen 1, 2, 7, 8 Durchgangswagen für Passagiere I. bis III. Klasse.

Direction.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brot à 50 Pf.

Franziska Biskupska Wallischei 10	2 Klg. 375 Gr.
Andreas Wyrambski Wallischei 28	2 „ 300 „
Wladislaus Leschner Bäckerstr. 11b.	2 „ 500 „
Heinrich Ueberhein, St. Martin 33	2 „ 260 „
Wittwe Maiwaldt, St. Adalbert 3	2 „ 200 „

Semmel à 10 Pf.

Wittwe Maiwaldt, St. Adalbert Nr. 3	250 Gr.
Ludw. Eckert, Büttelstr. 8	250 „
Ferdinand Opitz Dominikanerstr. 1	250 „
Friedrich Knipfer, St. Martin Nr. 22	230 „
Heinrich Ueberhein, St. Martin Nr. 33	260 „
Johann Franz, St. Mart. 43	260 „
Anton Leschner Fischerei 24	250 „
Wladislaus Leschner, Bäckerstraße Nr. 11b.	250 „
Telesfor Lipinski Halbdorfstr. 7	270 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 4. Mai 1876.

Königl. Polizei-Präsident.
Staudy.

Bekanntmachung.

Die hiesige

Bürgermeisterstelle

wird zum 1. August c. vacant. — Mit diesem Amte ist jährliches Gehalt von 1500 M., sowie eine etatsmäßige Entschädigung für Beaufsichtigung der Forst von 108 M. verbunden Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 17. Juni c. bei dem Unterzeichneten melden.

Mixstadt, den 6. Mai 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Reinigung und Dichtung des rechtseitigen Brunnens im Hofe des Artillerie-Pferdestalles in der großen Ritterstraße soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden und ist hierzu im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die von den Unternehmungslustigen einzusehenden Bedingungen ausliegen, ein Termin auf

Montag, den 15. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin abzugeben, da später eingehende oder Nachgebote un berücksichtigt bleiben.

Posen, den 8. Mai 1876.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Offene Lehrerstelle.

Zum 1. Juni d. J wird ein Lehrer für die evangelische Schule hierselbst gesucht. Gehalt 732 M., freie Wohnung von 3 geräumigen Zimmern und 1 Küche im Schulhause und 38 Are Gartenland. — Meldungen unter Anschluß der Qualifikationsatteste werden baldigst erbeten.

Gonsawa, den 5. Mai 1876.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Jerzyce** unter **Nr. 41** belegene, den **Joseph** und **Barbara**, geb. **Dauer, Demel**schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 240 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Donnerstag, den 8. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Köngl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 9 März 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Kehl.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Wirth Carl Ludwig Krüger gehörige, zu **Gulczewo Königlich** unter **Nr. 2** belegene Grundstück, welches mit einer Gesammtfläche von 56 Hektar 73 Ar der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 163,42 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 141 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 10. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages den 12. Juni 1876, Vormittags 10 Uhr, verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 10. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nobach.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Hypothekenbuche Band I. Blatt 337 seqq. eingetragene, dem Siegismund Johann Hieronymus v. Jaraczewski gehörige Rittergut **Chytrowo**, dessen Besitztitel auf den Namen desselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächen-Inhalte von 396 Hektaren 16 Aren 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3109 Mark 89 Pf und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1193 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag den 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten königl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag den 14. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 23. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung

In unser Firmen-Register sind heute zufolge Verfügung vom 28. dieses Monats.

I die Firmen:
a. Nr. 59 — **„Hersz Jaroczynski“** und
b. Nr. 91 — **„J. Jaroczynski“**
gelöscht, dagegen
II. die Firma
„H. Jaroczynski in Pleschen“ und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Jaroczynski** in Pleschen unter Nr. 164 eingetragen worden.

Pleschen, den 29. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Schrimmer Kreise belegene, im Grundbuche Band 1 Blatt 629 verzeichnete, dem Sigismund v. Jaraczewski gehörige Rittergut **Gola**, dessen Besitztitel auf seinen Namen berichtigt steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von 628 Hektaren 70 Aren 30 □Meter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3865 Mark 14 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 693 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

Montag den 22. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder anderweite nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte die Eintragung in das Grundbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag den 26. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 25. Febr. 1876.

Königliches Kreisgericht I.
Der Subhastationsrichter.
Treutler.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Oberschlesische Steinkohlen Transporte, welche auf den zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnen während der Sommermonate und zwar vom 1. Juni bis ult. September c. zum Zweck der Ansammlung von Wintervorräthen befördert werden, bewilligen wir einen mehrmonatlichen Frachtkredit.

Die diesfälligen Bedingungen können in unserem Verkehrs-Bureau hierselbst eingesehen, auch von demselben auf portofreie Anträge abschriftlich bezogen werden.

Breslau, den 3. Mai 1876.

Königl. Direktion.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen
am 6. Mai 1876.

Aktiva: Metallbestand M. 1,057,590; Reichs-Kassenscheine M. 830; Noten anderer Banken M. 303,600; Wechsel M. 4,511,680; Lombardforderungen M. 998,750; sonstige Aktiva M. 486,490.

Passiva: Grund-Kapital M 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130;** umlaufende Noten M. 2,630,500; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 93,640; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 815,600.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 370,540.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann **Hugo Bellien** gehörige Rittergut **Klein-Wiersewitz** zu welchem 652 Hektar 94 Ar 50 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien gehören und welches bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1591 1/100 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1023 Mark veranlagt ist, wird durch den Unterzeichneten

am 26. Mai 1876, Nachmittags 3 Uhr,

im Schlosse zu Klein-Wiersewitz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 21649,62 Mk.

Guhrau, den 24. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Raemisch.**

Bekanntmachung.

Der Neubau eines massiven Brunnens mit hölzerner Pumpe auf dem Forstetablissement Landsort (Krajkowo) ausschließlich Holzwerth mit Anfuhr und dem Titel Insgemein auf 344 Mark veranschlagt, soll in öffentlicher Licitation vergeben werden, wozu ein Termin auf

Dienstag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Lizitationsbedingungen während der Dienststunden eingesehen, oder auch gegen Kopialienerstattung in Empfang genommen werden können, angesetzt ist.

Schrimm, den 6. Mai 1876.

Der Wasserbau-Inspector
Habermann.

Inniger Dank für Heilung der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eiterigem Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in **Berlin** (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Herrn **Dr. Neimann** gegen diese Krankheit, ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich und nach einer Kur von 4 Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen

Lehrer **Köbsch** in Skerbersdorf.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Hrn. **Moritz Chaskel** geleitete Sub-Direktion Posen bis auf Weiteres dem Herrn **Franz Güssow** übertragen haben.

Die Direktion
der Allgemeinen Deutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin.
Michels.

Frische Lein-, Raps- und Dotter-Kuchen

offerirt in bester Waare zu ermäßigten Preisen **die Oelraffinerie** von

Adolph Asch,

Markt 82.

---

23. Pferdemarkt zu Königsberg i. Pr.

Der diesjährige Pferdemarkt wird am

29., 30., 31. Mai c.

auf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Bestellungen auf Kastenstände a 18 Mark und Stände mit Latirbäumen a 16 Mark pr. Pferd werden nur bei frankirter Einsendung des Betrages an das Comitee, z. H. des Zahlmeisters a. D. Herrn **Minuth** — Waisenhausplatz Nr. 10 — bis spätestens den 15. Mai c. angenommen.

Die Stallungen werden nur zu 10 Pferden erbaut.

Königsberg i. Pr., im April 1876.

Das Comitee.

Am 18. und 19. Mai d. J. wird zu Neubrandenburg der siebente große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am 19. Mai eine große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.

Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden
im Werthe von
10,000 Reichs-Mark,
Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Reichsmark.

Preis des Looses **3 Reichsmark.**

Der Verkauf der Loose ist dem Hrn. **V. Siemerling** in Neubrandenburg übertragen, woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Komite des Neubrandenburger Zuchtmarktes.
Graf Schwerin-Göhren. Pogge-Gevezin. Rath Loeper.

Ein General-Debit der Loose für **Schlesien** und **Posen** ist errichtet bei Herrn **C. Schlesinger**, Ring Nr. 4 in **Breslau.** (Hp. 1309)

Eine große Auswahl von Mozambique Chally, Barège, Batisten, Cretonnes empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Falk Karpen, Markt 87.

Für Damen.

Gute 2kn. **Glacéehandschuhe** a 1 M. 40 Pf. bei

Wilh. Neuländer, Markt 60.

Medizinische Seifen

als: Theerseife, Kräuterseife, Tanninseife, Schwefel- und Jodseife 2c. empfiehlt

Gustav Ephraim,

Schloßstraße 4.

Das jod- und bromhaltige

Soolbad Goczalkowitz,

Anhaltspunkt der Rechte Oder-Ufer Eisenbahn, wird den **20. Mai** eröffnet.

Alle Arten Brunnen und Molken werden vorräthig gehalten. Dampfbäder, Wannenbäder, Douchen werden verabreicht Badearzt Sanitätsrath **Dr. Babel**. Bestellungen auf Wohnungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an

Die Bade-Verwaltung.

Bad Lippspringe.

Stat. Paderborn (Westf. Bahn) a. Teutoburger Walde.

Stickstoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz-Inhalationen, feuchtwarme, beruhigende Luft, Schweizer Molken. Erfolgreichstes Bad bei **chron. Lungensucht, pleuritischen Exsudaten, quälenden, trockenen Katarrhen der Athmungs-Organe, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, verschiedener Art, Dyspepsie.** Frequenz circa 2100 Saison vom 15 Mai bis 15 September. Die Curhäuser in den vergrößerten freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Cur-Einrichtungen wesentlich verbessert; Orchester 17 Mann stark.

Den Wasser-Versandt bewirkt und Anfragen beantwortet

Die Brunnen-Administration.

König-Albert-Hotel. Dresden,

Ecke der Struve- u. Christianstraße,
eröffnet den 1. April 1876.

Unterzeichneter hält sein im Englischen Viertel, schönster Lage Dresdens gelegenes, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes Hotel für Familien sowie einzelnen Reisenden angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll

Sehr mäßige Preise. **Gustav Köhler,** Besitzer.

Brennerei.

Den geehrten Herren Brennerei-Besitzern und Interessenten die ergebene Mittheilnng' daß ich bevollmächtigt bin, für die hiesige Gegend die Firma

Vennleth & Ellenberger in Darmstadt

(Spezialität für Brennerei) zu vertreten Besonders erlaube ich mir auf den von genannter Firma erfundenen und in einigen zwanzig Exemplaren gebauten

Ellenberger'schen Maisch-Apparat

mit dem Bemerken hinzuweisen, daß auch in der Provinz Posen solche Apparate bereits seit Jahresfrist im Gange sind und ganz Vorzügliches in Bezug auf Ausbeute und einfache Handhabung leisten. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit. — Z. Z.: Nagradowice bei Wengierski, später Stenschewo.

Otto Kahl,
Brennereitechniker.

Imperial-Southdown.
VIII. Auction

Freitag den 19. Mai d. J., Nachmitt. 2 Uhr, über 40 Stück Sprungböcke und 20 Stück junge Zibben.

Eigenschaften: frühreif, leicht ernährbar rentabel. — Zuchtrichtung: höchste Fleisch- und Woll-Erträge. — Einsatz: billige Minimalpreise. Zuschlag ohne Rückkauf.

Gröbers zwischen Halle u. Leipzig.
Ferdinand Knauer.

Ein eiserner Kochherd, Eine hölzerne Treppe u. Hölzerne Garten-Tische und Bänke

sind zu verkaufen Wilhelmsstraße Nr. 7 in der **Conditorei.**

Gusseiserne Fenster

in mehr als 1000 Mustern liefert billigst

H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Agenten

werden für ein überall gangbares respektables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab.

Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. Ztg. unter den Buchstaben F. B. schleunigst abzugeben.

Eine anständige Mitbewohnerin wird gesucht, St. Adalb. 41—42, 3 Tr. rechts.

Ein Lehrling wird gesucht von **R. Nutecki**, Uhrenhandlung, Friedrichsstr. Nr. 1.

Ein schlesischer Landwirth

aus guter Familie, verheirathet, welcher seit 1856 größere Güter selbständig verwaltet mit guten Zeugnissen hochgestellter Personen versehen, **wünscht ähnliche Stellung, womöglich gegen Tantième.** Offerten werden unter **D. 3204** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

Ingwer-Extract
von
Aug. Urban in Breslau,
in Flaschen a 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

Zahnwolle

ur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen empfiehlt a Hülse 15 Pf. **Elsners'** Apotheke.

Zur Kur

täglich drei Mal frische

Kuh-Milch,

Früh	von 5 bis 6 Uhr,	
Mittags	„ 12 „ 1 „	
Abends	„ 7 „ 8 „	

A. Jarisch, Eichwaldstraße 19.

Lissaboner Kartoffeln

empfiehlt

Eduard Feckert jun.

Mehrere Centner

Himbeersyrup,

für Reinheit garantire, franco Bahnhof Ostrowo. Proben sende unfrankirt.

Matthies,
Apotheker in **Adelnau.**

Kirschsaft

in guter Qualität offerirt den Herren Destillateuren, um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf Wunsch stehe mit Muster zu Diensten.

J. Barnass,
Bromberg.

Eine Käserei,

unweit der Stadt gelegen, ist mit sämmtlichem Inventar gegen Abgabe von 8½ Pfg pro Liter Milch zu verpachten. Außerdem wird gewährt: freie Wohnung, 6 Klafter Holz, sowie freies Futter für ein Pferd und ein Schwein. Nähere Auskunft ertheilt Herr **H. Seegall** in Meseritz.

Ein Hofbeamter,

der mit der Buchführung fertig vertraut sein muß, sowie ein

Feldbeamter,

in gesetzten Jahren, Beide unverheirathet, können sich melden unter Chiffre **A. B. 100** Neustadt b. Pinne. Antritt 1. Juli.

Pr. Loose 1 Cl. kauft a ¼ 27 M. **Basch**, Berlin, Molkenmarkt 14.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 27., 28. und 29 Mai 1876.

5 Hauptgewinne, bestehend in fünf eleganten Equipagen; 60 Reit- und Wagenpferde, 30 elegante zwei- und einspännige Geschirre, Reitsättel, Sattelzeuge 2c

Loose à 3 Mark sind in der Exped. d. Posener Zeitung zu haben.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **31. Mai 1876. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** komplette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne.** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose a 3 Reichsmark sind zu haben:

i. d. **Exp. d. Ztg.**, bei Hrn. **Hugo Tilsner** in **Posen** und Herrn **J. Kunkel** in **Wongrowitz.** (Hp. 1469)

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough of Tees unterhält regelmässig

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Breslauerstraße 9

Wohnung von 4 Zimmern in der III. Etage zum 1. Juli c. zu verm.

Schloßstr. 2 sofort oder z. 1. Juni zu verm. eine Dachstube m. hell. Alkoven f 5 Thlr monatlich. Näh 1 Tr. vorn, v. 10—12 Uhr früh.

Neuer Markt und Thorstraßen-Ecke, **ein Laden** mit und ein **Laden** ohne Wohnung zu vermiethen, nähere Anfragen bei **J. Zeyland**, Gr. Gerberstraße 49.

---

1 möbl. freundl. Zimm. ist bill. z. v St. Martin 5, im Hofe 2 Treppen.

Laden zu vermiethen, Wronkerstraße 20 und Wohnungen Kl. Gerberstraße 8 ab Michaeli Näheres beim Wirth Kleine Gerberstraße 8.

Ein Hausgrundstück mit Garten ist billig z. v. Näh. Graben 20 b. Wirth.

Sofort oder zum 1. Juni sind bei mir zu verm.: 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Preis 110 Thlr., 1 möblirt. Zimmer mit 2 Betten 8 Thlr. u. 1 z. Bureau sich eignend 6 Thlr. m., auch Kellerwohnungen, **Machol**, Sandstr. 8.

Flurstraße Nr. 7 ist ein **Zimmerplatz** sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Graben 17

Stall und Remise sofort zu vermiethen.

Vacanzen-Liste.

Die seit 17 Jahren erscheinende und überall bewährte Zeitung „**Vacanzenliste**" weist **alle offenen Stellen im In- und Auslande** — für Kaufleute, Lehrer, Lehrerinnen, Landwirthe, Forstbeamte, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten 2c. 2c. — gewissenhaft und **honarfrei** nach, welche **direkt ohne Vermittler** zu besetzen sind **Stellesuchende abonniren** durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nummern) **3 Rm., dreimonatlich** (13 Nummern) **6 Rm.**, inkl. Franco-Uebersendung nach jedem Orte, beim Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Kurstraße 40.

Auf dem Dominium **Raduchow** bei Grabow, Regierungsbezirk Posen ist die

Forstaufseher-Stelle

sofort oder zu Johani d. J. zu besetzen. Bewerber (unverheirathet), welche mit Forstkultur Arbeiten und Jagdpflege vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung beglaubigter Zeugnisse melden.

Das Dominium.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger gut empf. **Gärtner**, wird z. 1. Juli auf dem Dom. **Lopuchowo** bei Lang-Goslin gesucht.

Markt 90 ist ein Keller zu verm. Näheres bei **N. Charig.**

Ein zuverlässiger, gewandter

Kellner

wird verlangt. Wo? sagt die Expedit. d. Zeitung.

Geübte Nähterinnen

finden dauernde Beschäftigung in und außer dem Hause bei

Johanna Slomowska,
Wilhelmsstraße 24.

Ein **Barbiergehilfe** findet Stellung bei **Preß,** Mühlenstr. 26.

Einen Lehrling sucht **J. Weiß**, Sattlermeister, Wasserstraße 17.

Eine geübte

Putzmacherin

wird gesucht.
Elise Jaeckel, Mühlenstr. 7.

---

4 tüchtige Rockarbeiter

in der Werkstelle, finden Beschäftig. bei
R. Walter,
Wilhelmsstraße 26.

Einen Lehrling

sucht **per sofort**

S. Kantorowicz,
Leinen- und Teppich Lager.

Ein Laufbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

J. Freund,
Wilhelmsplatz 15

Ein polnischer Koch

wird für ein Hotel 1. Ranges verlangt, demselben müssen die besten Empfehlungen zur Hand sein. Meldungen unter **A. Z 76 Landsberg a. W.**

Für eine katholische Familie wird ein Fräulein katholischer Religion, deutscher Sprache, im gesetzten Alter, mit bescheidenen Ansprüchen, als Bonne gesucht.

Bewerbungsgesuche wolle man unter Chiffre **A. W.** postlag. Strzałkowo einsenden.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet ein gewandter

Commis

per 1. Juli cr. Stellung. Kenntniß der poln. Sprache erwünscht. Streng moralischer Charakter Hauptbedingung.

A. P. Jarozs in Rawicz.

Einen jungen gewandten **Kellner,** der polnisch spricht, suche für mein Hotel.

Ostrowo, im Mai 1876.

Leo Lange.

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft vertrauter **Inspector,** noch aktiv, 44 Jahr alt, mit wenig Familie, dessen Frau die Milchwirthschaft mit übernehmen kann, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empfehlungen, besonders der jetzigen Herrschaft, vom 1. Juli oder 1. Oktober cr., womöglich wieder eine selbstständige Stellung. Gef. Off. erbitte unter Chffr. **B. K.** postlagernd Filehne.

Ein unverheiratheter

Landwirth,

17 Jahre beim Fach, in den renommirtesten Wirthschaften der Provinz thätig gewesen, in Stell. als erster Beamter auf einer großen Besitzung, sucht z. 1. Juli ein selbst. Engagement. Off. unter A. B. 3 bitte an die Exp. d. Posener Zeitung zu richten.

Ein **Landwirth,** 38 Jahre alt, unverheirathet, Oberinspektor einer größeren Herrschaft. sucht in Folge Verpachtung zum 1. Juli Stellung. Gef Offerten werden unter **N. N. 90** postlagernd Otusz erbeten.

Ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, auf die besten Zeugn. gestützt sucht in beliebiger Branche eine Stelle als **Commis.** Näh. unter **L. W.** postlagernd Pudewitz.

Zum 1 Juli suche ich meinen Kenntnissen entsprechenden Wirkungskreis als Brennereiverwalter oder Wirthschaftsinspector, würde auch Beides zusammen übernehmen. (Auf Verlangen Caution zu stellen bereit.) Gute Zeugnisse und Recommandationen meiner Herren Prinzipale stehen jederzeit zur Verfügung. Gütige Offerten erbittet

J. Weiss,
Miastowice, p. Exin.

Stellengesuche.

Handlungs-Commis für Modew.-, Damen- u. Herren-Conf., Mater.-, Delikatessen- u. Schankexpeditionen suchen sof. Stellung. Näh. Commiss. **Scherek,** Breitestraße 1.

Auf dem Wege nach oder im Feldschloß ist gestern ein goldener Ohrring verloren worden. Abzugeben gegen eine Belohnung von 3 Mark. Wilhelmsplatz 12 bei **Bartsch.**

Jubelfeier des königl. katholischen Gymnasiums zu Groß-Glogau.

Programm der Festlichkeiten:

Freitag den 19. Mai, Abends 7 Uhr: Aufführung der Sophoclei'schen Antigone mit der Mendelssohn'schen Musik in dem Stadttheater.

Sonnabend den 20. Mai, Morgens 9 Uhr: Feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche.

10 Uhr: Redeactus in dem weißen Saale des Rathhauses.

Nachmittags 3 Uhr: Festessen in demselben Saale.

Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft der früheren Schüler in den Lokalitäten der „Plantage."

Anmeldungen zu der Aufführung der Antigone und zu dem Festessen erbitte ich mir vor dem 15. d. M.

Menge,
Gymnasial-Direktor.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Skrzéczka**, von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Posen, den 7. Mai 1876.

Alwin Ziegler,
Bankdirector.

Heute früh 12¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Hey,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Berlin N, 6. Mai 1876

Hermann Buckow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Braun mit Herrn Dr. phil. August Seidel in Striegau und Dresden. Frl. Anna Schmidt mit Buchhändler Gustav Horn in Berlin und Breslau. Frl Hedwig Ehrenreich mit Kaufmann Hermann Gilka in Berlin. Frl. Anna Barsekow mit Bauführer Richard Ehrhart in Berlin.

Verehelicht: Pastor Ferdinand Benicke mit Frl. Margarete Wulkow in Bertikow. Prediger Constantin Frick mit Frl. Rosalie Ebert in Radensleben. Rudolph von der Leyen mit Frl. Hedwig v. Randow in Krefeld. Herr Sally Michaelis mit Frl. Wilhelmine in Bunzel. Herr Adolph Wolf Richter mit Frl. Auguste Cohn in Berlin. Hr Martin Bolle mit Frl. Ernestine Reise in Stronn in Schlesien.

Interims-Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 9. Mai 1876:
Epidemisch.
Schwank in 4 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Auf vielseitiges Verlangen fühlt sich die unterzeichnete Direktion veranlaßt, für die Sommer-Saison 1876 nachstehende Abonnementsbedingungen einzurichten:

	p. Mon.	p. Saison bis ult. Septbr.
Prosceniums-, Orchesterlogensitz	60	200
1. Ranglogensitz	40	132
Parquetsitz	30	100
Parterresitz	20	65

Sämmtliche Abonnements sind personal.

Ferner werden die Unterzeichneten um vielseitigen Anfragen nachzukommen, von heute ab

Gymnasiastenbillets a 75 Pf. für den Parquetseitenraum jedoch nur als Stehplatz ausgeben und außerdem soll von der allabendlichen großen Pause an eine Ermäßigung des Eintrittspreises für die Parquetseitenräume auf 1 Mark eintreten.

Mittwoch fällt die Vorstellung des Buß- und Bettages wegen aus.

Die Direktion.

Interims-Theater.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Interims-Theater** nach der **Königsstraße Nr. 18** verlegt habe und die Sommer-Saison **Sonntag den 14. Mai** eröffnen werde.

Indem ich mein Unternehmen der Gunst des Publikums empfehle, verweise ich auf die folgenden Anschlagzettel und Annoncen.

Carl Schaefer.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.